MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

258 (7.6.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-316109

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 258. Montag, 7. Juni 1909. (Abendblatt.)

Die deutsche Ostmark und ihre Fragen.

II.

Die Aera Caprivi und die Begründung des deutschen Ostmarkenvereins.

Die Caprivische Aera der Polenpolitik ist noch in aller Gedächtnis, sie hat in der Ostmark eine böse Erinnerung hinterlassen. Ich habe auf unserer Fahrt nur die schärfsten Urteile über sie gehört. Wie Herr von Tiedemann-Seeheim in seiner Ansprache an die süddeutschen Ostmarkenfahrer sagte, der Generalrückzug der Deutschen wurde angetreten. Erfolge hat die Politik der Liebenswürdigkeit gegen die Polen nicht gehabt, die in der Heranziehung „edler Polen" zu Hofe gipfelte. Es scheiterte der Gedanke, durch Versöhnung der Parlamentsfraktion Einfluß auf die polnischen Volksmassen zu gewinnen. Die Wege der polnischen Fraktion und des Volkes gingen auseinander. Nach einer Broschüre von Oberst Müller hofften die Polen auf einen Krieg Deutschlands gegen Rußland, sie rechneten nicht nur auf eine Erschöpfung beider Gegner, sondern allmählich auch auf eine Niederwerfung Deutschlands, da Caprivis falsche Politik ein Bündnis zwischen Rußland und Frankreich zustande brachte. Aber ein Gutes hat diese Periode doch geschaffen. Im September 1894 erfolgte die

Gründung des deutschen Ostmarkenvereins,

3000 deutsche Männer, drei kriegsstarke Bataillone, wie Herr von Tiedemann sagte, zogen am 16. September nach Varzin zu Bismarck, um beim Begründer der Ansiedlungspolitik sich Rat und Zuspruch zu holen. Und sie fanden beides. Der Deutsche Ostmarkenverein, der im vorigen Jahre 48 000 Mitglieder zählte, ist viel verlästert und geschmäht worden, nicht nur von Zentrum und Polen, sondern auch von deutschen Männern. Ich habe in Posen deutsche Geschäftsleute gesprochen, die nichts von ihm wissen wollten, weil seine nationale Agitation das Geschäft verderbe! Natürlich das Geschäft mit den Polen. Andere deutsche Geschäftsleute wollten nichts von ihm wissen, weil er ihre Erwartungen enttäuschte. Sie gaben sich der fröhlichen Hoffnung hin, wenn sie nur ihren Vereinsbeitrag zahlten, dann müßten ihnen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, ohne ihr Dazutun. Eine Versorgungsanstalt für geschäftliche Untätigkeit und Lässigkeit kann nun aber der Ostmarkenverein nicht wohl sein. Will er auch wohl nicht. Das Schimpfen dieser sonderbaren Patrioten auf den Ostmarkenverein, die von ihren Beiträgen nicht fett wurden, ist also nicht allzu tragisch zu nehmen. Er hat nicht die Aufgabe und nicht die Pflicht, brüchige deutsche Existenzen über Wasser zu halten. Und wenn deutsche Geschäftsleute sich bei mir beklagten, daß die Existenz des Ostmarkenvereins ihnen die polnische Kundschaft vertreibe, so sage ich, nicht der Ostmarkenverein ist der Grund, sondern die Organisierung des Polentums zum Angriff, und dieser Angriff erfolgt auf wirtschaftlichem Gebiete. Auch ohne Ostmarkenverein würden die deutschen Geschäfte nicht mehr prosperieren, da der Pole grundsätzlich nicht beim Deutschen kauft, er sei Hakatist oder nicht. Würden die national schlafferen Deutschen nur ebenso handeln, dann hätten die deutschen Geschäftsleute keinen Grund sich über den Ostmarkenverein zu beklagen. Ich denke vielmehr, der Ostmarkenverein wird eher das deutsche Geschäft heben, weil er auch in der Hinsicht das nationale Gewissen stärkt. Sein Monatsblatt mahnt in jeder Nummer, auf jeder Seite: Deutsche, unterstützt das deutsche Handwerk und Gewerbe. Aber sie laufen zum polnischen Schuster.

Mit gutem Humor haben die Mitglieder des deutschen Ostmarkenvereins in ihren Ansprachen an die süddeutschen Ostmarkenfahrer immer wieder versichert, wir denken wirklich nicht daran, als Sonntagsbraten einen Polen zu verspeisen, wir wollen die Polen nicht unterdrücken, ihnen nicht ihre Religion und ihre Sprache nehmen, aber wir wollen auch nicht das Deutschtum zurückdrängen lassen, wir wollen es stärken, einen Damm gegen die Polenflut aufrichten. Leider findet er im deutschen gewerblichen Mittelstand bei weitem nicht die Unterstützung, die er finden müßte und die doch letzten Endes in dessen eigenem geschäftlichen Interesse liegt. Ich habe darüber bittere Klagen gehört. Und es ist doch so überaus einleuchtend, daß, wenn alle Deutschen in der Ostmark zusammenhielten, wie die Polen, sich die vom Ostmarkenverein angestrebte „Kräftigung und Sammlung des Deutschtums, Vermehrung und wirtschaftliche Stärkung der deutschen Bevölkerung" angelegen sein ließen, das die günstigste Rückwirkung auch auf das deutsche Geschäftsleben ausüben müßte.

Der deutsche Ostmarkenverein ist entstanden als eine Organisation der Abwehr gegen das sich wirtschaftlich wie politisch immer enger zusammenschließende Polentum und der Abwehr gegen die verkehrte preußische Polenpolitik. Die Organisation der Polen war um 20 Jahre früher da. Seit 1871 haben wir den Verband der polnischen Wirtschaftsgenossenschaften, in dieselbe Zeit fällt der Beginn der Sokolbewegung, von der noch zu reden sein wird. Wenn nun gar 1892 der preußische Staat das Revisionsrecht an den polnischen Genossenschaftsverband verlieh und damit das polnische Genossenschaftswesen, die feste wirtschaftliche Basis der politischen Aspiration des Polentums, so recht in Schwung brachte, so wird man es den Deutschen der Ostmark wahrlich nicht verdenken können, wenn sie sich sammelten. Oder man müßte der etwas seltsamen Meinung sein, daß die Deutschen das Vordrängen des Polentums in den östlichen Provinzen aus allgemeiner Menschenliebe ruhig mitanzusehen hätten. Um nochmals die prächtige, von deutscher Wärme durchleuchtete Ansprache des Herrn von Tiedemann-Seeheim an die süddeutschen Ostmarkenfahrer anzuführen, es galt bei der Gründung des Ostmarkenvereins den Generalrückzug der Deutschen aufzuhalten. Ich habe oben auf Grund der Statuten des Ostmarkenvereins seine Zwecke dargelegt. Da er gerade im Süden und Westen des Vaterlandes durch die hier sehr einflußreiche Zentrumspresse (meistens in Korrespondenzen aus Posen, die von polnischen Geistlichen herrühren dürften) in der unglaublichsten Weise der tollsten Angriffsabsichten gegen das Polentum verdächtigt wird, so will ich zur besseren Unterrichtung süddeutscher Leser aus seinen Statuten das Arbeitsfeld hier klarlegen, das er zu bebauen sich vornahm und heute noch bebaut. Die Zwecke der Kräftigung und Sammlung, Vermehrung und wirtschaftlichen Stärkung der deutschen Bevölkerung will der Ostmarkenverein erreichen durch

a) die Beobachtung aller Fragen und Vorgänge auf nationalem Gebiet und Vertretung der deutsch-nationalen Interessen in der Oeffentlichkeit durch geeignete Mittel, hauptsächlich auch gegenüber den Bestrebungen der polnischen Presse;

b) die Heranziehung Deutscher für den Erwerb ländlicher und städtischer Liegenschaften, sowie deutscher Handwerker, Gewerbetreibender, Gastwirte, Kaufleute, Aerzte, Tierärzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Betriebsbeamten und Arbeiter, wo solche fehlen;

c) die Kräftigung des deutschen Mittelstandes in Stadt und Land durch geeignete Mittel, insbesondere auch durch Sicherstellung der Kundschaft und Kreditgewährung in Notfällen;

d) die Veranstaltung von Wanderversammlungen (deutsche Tage) zur Besprechung nationaler Angelegenheiten;

e) die Förderung des deutschen Schulunterrichts usw.

Ich frage, wo ist hier der aggressive Charakter des Ostmarkenvereins? Wo ist hier die Forderung nach einer Entrechtung und Knebelung der Polen? Wer freilich wie unsere Ultramontanen die Verhältnisse der Ostmark mit polnischen Augen zu sehen sich gewöhnt hat, der wird schon in dem Streben des Ostmarkenvereins nach Vermehrung der deutschen Bevölkerung einen unzulässigen Angriff auf das Polentum sehen. Aber ich sehe nicht ein, warum wir Deutschen Arbeit am eigenen Volkstum als ein Unrecht empfinden sollten. Natürlich ist mit dem Auftreten des Ostmarkenvereins der Nationalitätenkampf im Osten lebhafter geworden. Geräuschloser wäre die fernere Entwicklung — die langsame, aber sichere Zurückdrängung des deutschen Elementes — vor sich gegangen (selbst nach der Caprivischen Aera von 1896 bis 1903 betrug der absolute Verlust der deutschen Hand in den beiden Provinzen 50 000 Hektar, d. h. rund 1 vCt. der gesamten Fläche!), wenn der Ostmarkenverein nicht den Mahnruf in die Lande geschickt, die Deutschen gesammelt und die Abwehr organisiert hätte. Friedlicher, stiller wäre es hergegangen bei der Verschiebung der Verhältniszahl zwischen Deutschen und Polen zugunsten der — Polen, ohne den Ostmarkenverein, aber ich will den Deutschen sehen, der solchen Frieden mit der Preisgabe des Ostmarkenvereins erkaufen möchte! Wenn der Vorwurf erhoben wird, daß die Gründung des Ostmarkenvereins den Nationalitätenkampf verschärft habe, er kann vor Deutschland mit Ruhe getragen werden. Wenn der Verein nicht gegründet wurde, so war mehr Ruhe in der Ostmark, mehr Frieden zwischen deutschen Krämern und polnischer Kundschaft, aber es war die Ruhe des Friedhofes deutscher Arbeit und Kultur und das Polentum drang ungehindert in die von keiner organisierten Macht mehr verteidigten deutschen Forts. Ich weiß wirklich nicht, wie man vom Standpunkt der Deutschen zu einem anderen Urteil über den Ostmarkenverein kommen kann.

Der Ostmarkenverein hat gemäß seinem Programm der Vermehrung der deutschen Bevölkerung natürlich die Maßnahmen des Bülowschen Regimes gefördert, auch wohl auf sie eingewirkt, die das gleiche Ziel zu erreichen suchten. Der mit Caprivis Sturz eintretende Umschwung der Polenpolitik ist im übrigen nicht unmittelbar auf ihn zurückzuführen, sondern auf Wilhelm II. selbst, dessen Polenpolitik von 1890—1894 auch heute noch von den königstreuesten Männern der Ostmark mit den unglaublich schlechtesten Zensuren belegt wird, denn die Wunden, die sie dem Deutschtum geschlagen, sind mit nichten schon alle vernarbt; ich habe oben schon auf das Erstarken des polnischen Genossenschafts-

Feuilleton.

Die Donau als Nebenfluß des Rheins.

Von Dr. Paul Verbeek.

Aber nicht die geographische und geologische Merkwürdigkeit, deren Einzelheit Professor K. Endriß in Stuttgart mit nimmer müdem Eifer erforscht und dargestellt hat, vielmehr der scharfe Widerstreit wirtschaftlicher Interessen und die dadurch erzeugte Verwirrung rechtlicher Fragen haben in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die Donauversickerung gelenkt.

Wenn ein belebtes Tal, das seine Entwicklung einem Flußlaufe verdankt, diesen langsam verliert, wenn eine bevölkerte Stadt wie Tuttlingen allmählich buchstäblich aufs Trockene gesetzt wird, so ist die Unzufriedenheit mit diesem Zustande gewiß begreiflich. Wenn aber einem nahe gelegenen anderen Tal aus diesen Verlusten immer neuer Reichtum zuwächst, wenn dieser Vorgang der Vermögensübertragung immer weiter um sich zu greifen droht, so erscheint der Ruf nach Abhilfe berechtigt. Anderseits besitzen die Fabrikanten an der Aach ein wohlbegründetes Recht auf deren Wasserkraft, und sie brauchen keine Beeinträchtigung dieser Kraft zu dulden.

Liegen die rechtlichen Verhältnisse schon an sich verwickelt, so werden sie schier unlösbar durch den Verlauf der Landesgrenze von Württemberg und Baden. Die Hauptversickerung liegt auf badischem Gebiet; der badische Hegau hat den Nutzen davon; Württemberg aber trifft der Schaden. Während man nun hier geneigt wäre, das unterirdische Bett als verlaufenes Wildwasser anzusehen, erklärt man es in Baden als den natürlichen Flußlauf. Die erstere Ansicht wäre selbstverständlich richtig, wenn aus dem Wildwasser sich nicht später ein regelrechter Fluß entwickelte. Baden hat nun den gordischen Knoten durchhauen, indem es durch sein Wasserrecht vom Jahre 1876 die Versickerungsstellen für unantastbar erklärte und damit das Schicksal der Donau besiegelte.

Zwar waren vorher auch schon Klagen laut geworden, aber da die Donau nie wasserleer war, erschien der Zustand nicht unerträglich. Nach einem Prozeß zwischen den Grafen von Sigmaringen und den Herren von Zimmern war die obere Donau im 16. Jahrhundert noch flößbar und schiffbar, woran heute nicht mehr zu denken ist. Die Versickerung wird zuerst in der Abhandlung des Gelehrten Prälaten Brenninger aus dem Kloster St. Georgen erwähnt, die den Titel trägt: "Fons Danubii primus et naturalis, oder die Urquelle des weltberühmten Donaustroms", die im Jahre 1719 erschien. 1817 war der Vorgang so weit vorgeschritten, daß er zu einem Rechtsstreit führte, der zugunsten der Aachwerkbesitzer entschieden wurde. Nun suchten die Donaubewohner sich damit zu helfen, daß sie mit Reisig, Schilf und Letten zurzeit der Trockenheit die Schlinglöcher verstopften und mit Pflügen die hindernden Kiesbänke durchfurchten. So konnte in Möhringen eine Mühle noch lohnend arbeiten, das einzige Werk in Baden, das unterhalb der Versickerungsstellen wasserberechtigt war. Als diese aber von einem Fabrikanten an der Aach aufgekauft und stillgelegt wurde, als im Jahre darauf das badische Wasserrecht erschien, da mußte der Prozeß der Auswaschung sich beschleunigen wie in einem sich selbst überlassenen Flußbett, da mußte die sommerliche Trockenheit eintreten und sich von Jahr zu Jahr den Witterungsverhältnissen entsprechend vergrößern, so daß im Jahre 1893 die Donau für 172, 1904 für 142, 1907 für 143 Tage völlig versiegte. Auch im regenreichen Sommer 1908 lag das Flußbett, wenn auch mit Unterbrechungen, mehrere Monate lang trocken.

Diesem Zustande gegenüber war Württemberg bisher machtlos. Die Regierung konnte auf die Beschwerden der Kammer hier nichts andres tun, als mit Baden unterhandeln; aber Baden zeigte sich im Interesse der Aachwerkbesitzer unzugänglich. Da gab ein gutes Glück Württemberg plötzlich eine höchst wertvolle Waffe in die Hand.

Vor anderthalb Jahren wurde der Zusammenhang der auf seinem Gebiete liegenden Versickerung bei Fridingen mit der Aachquelle erwiesen. Ein Werkbesitzer an der Donau kam den Fabrikanten von der Aach zuvor, kaufte das angrenzende Grundstück und verstopfte einen Teil der Schlinglöcher. Sofort fiel der Wasserstand der Aach so sehr, daß letztere sich für empfindlich geschädigt erklärten. Sie berechneten den Verlust für das ganze Aachgebiet auf jährlich eine halbe bis auf eine volle Million Mark. Sie konnten sich aber in Württemberg mit ihren Beschwerden keinen großen Erfolg versprechen, da Baden bis jetzt so wenig Entgegenkommen gezeigt hatte.

So schien jetzt der Boden zu einer Verständigung durch gegenseitiges Nachgeben bereitet zu sein. Württemberg verlangt eine Pflege der Versickerungsstellen und die Ueberleitung von 250 Sekundenlitern, damit das Flußbett im Sommer nicht ganz trocken baliege. Baden war dazu bereit, wenn der Aach dadurch nichts entzogen werde. Eine Möglichkeit zur Erfüllung beider Wünsche böte die Anlage einer Talsperre im obern Gebiete der Breg, die den Ueberschuß von Hochwassern zu Trockenzeiten abgeben könnte. Es fragt sich nur, wer die Anlage bezahlen soll.

Nach den neuesten Berichten haben aber die Verhandlungen zwischen beiden Ländern noch zu keinem Ergebnis geführt. Daß Württemberg gewillt ist, die Waffe, die ihm durch die Fridinger Versickerung gegeben ist, auch zu benutzen, das beweisen die Worte, die der württembergische Minister des Innern, Dr. v. Pischeck am 11. Februar in der zweiten Kammer gesprochen hat, wo er erklärte: In der Frage der Donauversickerung habe die Regierung seit Jahren sich bei Baden mit allen möglichen Mitteln bemüht, um Abhilfe zu schaffen, aber alles sei vergeblich gewesen. Baden stelle sich eben auf den Standpunkt, daß man es bei der Versicke-

MARCHIVUM

wesens hingewiesen. Im August 1894 hatte Herr von Koszielski, damals persona gratissima am deutschen Kaiserhof, in Lemberg von der Solidarität der ganzen polnischen Nation ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen gesprochen und etwas später in der „Neuen Freien Presse" den König von Preußen unverblümt aufgefordert, „die Fesseln seines (des polnischen) Volkes zu lösen". Das war der polnische Dank für die kaiserliche Versöhnungspolitik, aber er öffnete dem Monarchen die Augen. In einem Saale der Marienburg fand ich auf erzerner Tafel in die Wand eingelassen jene berühmte Rede, die der Kaiser auf dieser „Hochburg des Deutschtums gegen Osten" am 10. September 1894 gehalten. Sie leitete den Umschwung ein mit ihrer Mahnung an die Bewohner der Provinz zur Pflege deutscher Sitte und deutschen Glaubens, zu immer festerem Zusammenschluß. Der Ostmarkenverein trat erst Ende September 1894 ins Leben. Aber er hat dann später in Wort und Schrift die preußische Polenpolitik in den Bismarckschen Bahnen zu erhalten gesucht, und wirkt weiter in diesem Sinne. Wie ich mich überzeugt habe, segensreich für die Ostmark und ohne etwelchen nationalen Terrorismus und Radikalismus gegen die Polen. Ich habe während unserer Fahrt wohl mit einigen 50 und mehr Hakatisten Unterredungen gehabt. Fanatiker habe ich nicht unter ihnen angetroffen, nur gute Deutsche, die dem Rate Bismarcks folgend die Wacht an der Warthe und Weichsel halten, ohne Chauvinismus, aber auch ohne kleinlichen Krämergeist, der nach meinen Beobachtungen Teile des deutschen gewerblichen Mittelstandes des Ostens so unvorteilhaft auszeichnet. Ich bin aus dem gastlichen Kreise der Ostmarkenvereine mit dem Gefühle der Hochachtung vor diesen deutschen Männern geschieden, die zwischen Geschäft und rationaler Pflichterfüllung das richtige Verhältnis herzustellen wissen, mit um so größerer Hochachtung, als ich in keinem der besuchten Vereine teutonische Raserei oder hysterische Polenfresserei gefunden habe, sondern nur den ruhigen, aber festen Willen, dem Deutschtum die Führung in den beiden Provinzen zu erhalten. Die deutschen Geschäftsleute des Ostens, die so ängstlich besorgt um die polnische Kundschaft sind, sollten sich die nationale Opferwilligkeit der Hakatisten zum Beispiel nehmen, und wenn sie nun einmal keinen anderen Patriotismus kennen als den, der auch geschäftliche Profite mit sich führt, so sollten sie sich überlegen, daß der Zusammenschluß aller Deutschen um die Ziele des Ostmarkenvereins ganz unmittelbar günstig auch auf das deutsche Gewerbsleben zurückwirken muß. Wenn der Ostmarkenverein nur einen so starken moralischen Druck auf die deutschen Käufer ausüben könnte, in erster Linie das deutsche Gewerbe zu berücksichtigen (leider ist es noch nicht so!) so würde das schon den Verlust einiger polnischen Kunden wettmachen, der nach meinen Erkundungen auch wohl überschätzt wird. Wenn im Osten ein deutscher Geschäftsmann zusammenbricht, so wird wohl in allerletzter Linie die Existenz des Ostmarkenvereins oder die Zugehörigkeit zu ihm die Schuld tragen, sondern es sprechen hier wie überall die üblichen Ursachen geschäftlichen Mißerfolgtes erstes Wort.

Die Gründung des Ostmarkenvereins ist der einzige Lichtblick in diesen schweren Jahren. Aber mit dem Sturze Caprivis war die Zeit vorüber, wo der Kaiser die polnische Treue als ein Vorbild für alle (!) hinstellte, wo die Generalkommission durch Schaffung polnischer Ansiedlungen geradezu polonisiernd wirkte, der Oberpräsident und der kommandierende General sich in Courtoisie gegen den polnischen Adel geradezu überboten, der gegen die Deutschen geradezu gefährlich liebenswürdig sein kann,*) wo Erzbischof Stablewski im Lande mit königlichen Ehren empfangen wurde und überall die polnischen Farben und Adler erschienen. Hohenlohe bemühte sich, wieder aufzurichten, was Caprivi niedergerissen.

Seit 1895 beginnt die äußerst wichtige Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens, dessen erste Spuren bis zum Jahre 1860 zurückreichen, mit ihr hebt eine überaus fruchtbringende Mitarbeit der deutschen Bevölkerung an der materiellen Hebung der Provinz an.

Seit der Uebernahme der Ministerpräsidentschaft durch den Fürsten Bülow lenkte Preußen dann in eine immer systematischere und umfassendere Ostmarkenpolitik ein

*) Wegen dieser umstrickenden und gefährlichen Liebenswürdigkeit des polnischen Adels widerraten, wie ich in Posen hörte, ostmärkische Kreise, den Kronprinzen oder andere jüngere Hohenzollernprinzen in Posen auf kürzere oder längere Zeit residieren zu lassen. Sie fürchten, der polnische Adel werde durch fürstliche Gastlichkeit, bestrickende Liebenswürdigkeit so sehr den jüngeren Hohenzoller einzunehmen wissen, daß durch höfische Einflüsse eine Kursänderung der Polenpolitik eintreten könnte.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 7. Juni 1909.

Zeppelin, Reichsregierung, Reichstag.

Seit Monaten wird die öffentliche Meinung durch den fortwährenden Hinweis auf „Meinungsverschiedenheiten" zwischen dem Kriegsministerium und dem Grafen Zeppelin, man darf wohl sagen, beunruhigt. Das deutsche Volk sieht in dem Grafen eine Art Nationalhelden; ohne Zweifel, denn sonst wäre eine solche Riesengabe von 6 Millionen Mark einfach nicht möglich gewesen. Und nun ein Mangel an Uebereinstimmung zwischen ihm und dem Kriegsministerium, das auch — trotz aller Sozialdemokratie — beim Volke einen großen Stein im Brett hat! Das macht unsicher, läßt die Magnetnadel des Volksvertrauens hin und her spielen und setzt einen wichtigen Faktor unserer inneren und noch mehr unserer äußeren Politik aufs Spiel, nämlich die felsenfeste Ueberzeugung der Masse, daß in militaribus die Leitung unserer Landesverteidigung, von rein sachlichen Motiven geleitet, sich stets auf der Höhe hält. Inwieweit wirklich eine Zurücksetzung des Grafen Zeppelin, wie manche wollen, aus Ursachen des Erfinderneides, stattgefunden hat oder bevorsteht, ist für den Fernstehenden außerordentlich schwer zu übersehen. Aber das ist klar, daß im Volke die Luftschiffe des Grafen als die besseren betrachtet werden, und daß aus diesem Grunde eine Zurückhaltung der Reichsregierung allerlei mißtrauische Gefühle auslösen muß. Mag die Regierung dabei tausendmal recht haben; für diese Stimmungen kommt es gar nicht auf die Tatsachen an, sondern nur auf das, was die Leute glauben. Und deshalb ist — wenigstens von vielen behauptet — diese Disharmonie sehr zu bedauern. Nun ist der Reichstag nach dem Bodensee geladen; deutlich erkennbar, damit er hier quasi als Volksvertretung ein Urteil sich bilden soll, um gewissermaßen Oberschiedsrichter zu spielen. Ob er dazu die geignete Instanz ist, dürfte in etwas zu bezweifeln sein. Es liegt sogar die Gefahr vor, daß er Partei werden könnte. Denn in wenigen Stunden läßt sich nur ein sehr, sehr oberflächliches Urteil gewinnen. Aber trotzdem scheint die Veranstaltung nützlich, da sie dazu führen kann, jene oben geschilderte Gefahr zu beseitigen. Denn lieber, so meint die „Münch. Allg. Ztg.", sehen wir ein oder zwei Millionen, wenn auch vielleicht nicht ganz nach den Wünschen des Kriegsministeriums, so doch immerhin nicht völlig nutzlos angewandt, als einen Zwiespalt in der Seele unseres Volkes hervorgerufen durch die Frage: „Wer führt uns den richtigen Weg in dieser wichtigen Sache, Berlin oder Zeppelin?"

Die agrarische Steuerscheu und der Mittelstand.

Die agrarische Steuerscheu wird in der „Dtsch. Mittelstandsztg.", dem Organ der Raharbtschen Deutschen Mittelstandsvereinigung, gebührend gekennzeichnet. Das Blatt bedauert in seiner Pfingstbetrachtung die neue Parteikonstellation im Reichstage und betont, daß es „materielle Interessen", „schnöde Portemonnaieinteressen" sind, „die einen mangelnden Gemeinsinn sondergleichen zutage gefördert haben". Die „Dtsch. Mittelstandsztg." schreibt wörtlich:

„Anstatt daß nach der Regierungsvorlage der Besitz den ihm gebührenden Teil dazu beitrage, daß die Finanzen des Reichs auf eine gesunde Basis gestellt werden, verweigern die Besitzenden wider Pflicht und Recht den auf sie fallenden Anteil und wälzen ihn auf minder kräftige Schultern ab. Das ist ein Beweis dafür, daß bei ihnen Bildung und Einsicht nicht in gleichem Maße wie der Besitz gewachsen sind. Dabei versteifen sie sich ungebührlich auf die Macht, die ihnen zurzeit im Parlamente zu Händen ist, ohne in Erwägung zu ziehen, daß ihnen für solches Tun von seiten der Mehrzahl ihrer Wähler keine Befugnis erteilt ist und daß ihre Art, die ihnen durch die Wahl gegebenen Rechte auszuüben, einem Mißbrauch im wahrsten Sinne des Wortes gleichkommt. Scheinheilig verschanzen sie sich hinter ethische Einwände — die Besteuerung der Erbschaft zerstöre den Familiensinn und dergl. — wo doch alles andere Triebfeder ihres Handels ist als Rücksicht auf die Ethik. Und in demselben Atemzuge fordern dieselben „Ethiker" die Umsatzsteuer, die den werktätigen Mittelstand zur denkbar ungünstigsten Zeit belastet, zu der Zeit, wo er sich selbständig macht in einem Anwesen, das er für Schulden ersteht, nur um eine feste Existenz sein eigen zu nennen, auf der er sich eine Existenz gründen und einen Kundenkreis erwerben kann. Anstatt daß die Familien der Besitzenden zahlen, wenn der Besitz vorhanden ist, und durch Vererbung in die Hände derer übergeht, die nichts davon erworben haben, soll der Mittelstand bluten, wenn er sich anschickt, erst Besitz zu erringen. Verkehrte Welt!"

Deutsches Reich.

— **Für die Rohtabakwertsteuer,** wie sie von der Finanzkommission des Reichstages in dem Antrage Müller-Fulda in zweiter Lesung angenommen worden ist, wird in der Zentrumspresse in Ausführungen Stimmung zu machen gesucht, welche darauf hinauslaufen, daß es doch höchst ungerecht sei, wenn der Großfabrikant für die Rohware zu seinen feinen Fabrikaten keinen höheren Zoll zahle wie der kleinere Fabrikant für die Rohware seiner geringwertigeren Zigarren, und daß es deshalb im Interesse der Kleinindustrie gelegen sei, hierin durch eine Abänderung des jetzigen Gewichtssteuersystems vermittels Erhebung eines Wertzollzuschlags Wandel zu schaffen. Dazu schreibt man uns aus Interessentenkreisen: Wenn es nicht die „Kölnische Volkszeitung" wäre, welche versichert, daß derartige Auslassungen aus kleinen Tabakfabrikanten-Kreisen stammen, so wäre es kaum zu glauben; denn die gerade entgegengesetzte Wirkung des Wertzollzuschlags steht mit Sicherheit zu erwarten. Der Großfabrikant kauft seine Rohtabake in großen Posten und aus erster Hand, dazu noch u. U. gegen bar, während der Kleinfabrikant in kleineren Partien und aus 3. und 4. Hand kauft, sowie mehr oder minder langes Ziel in Anspruch nimmt. Für jeden, der etwas von geschäftlichen Dingen versteht, ist es selbstverständlich, daß dabei der Großfabrikant billiger wegkommt. Infolge des billigeren Einkaufs gestaltet sich aber auch der Wertsteuerzuschlag verhältnismäßig niedriger, als wie sich derselbe für die höhere Preise anlegenden Kleinfabrikanten stellt. Richtig ist ja allerdings, daß die Herstellung besserer Fabrikate erheblich verteuert und zumteil unmöglich gemacht wird. Die Folge davon wird aber sein, daß die Großfabrikanten ein gut Teil ihrer Herstellung feinerer Ware aus ihrem Betriebe ausschalten und sich dafür mehr auf die Herstellung billiger Zigarren werfen. Selbstverständlich wird dadurch dem kleineren Fabrikanten der Verkauf seiner billigen Ware erschwert. Auf der einen Seite hat also infolge des Wertzollzuschlags der Kleinfabrikant höhere Rohtabakpreise zu bezahlen und auf der anderen Seite wird er mit dem Absatz seines Fabrikates von den größeren Fabrikanten in die Enge getrieben werden. Die Wirkung des Wertzollzuschlags wird also eine Aufsaugung der Kleineren durch die Größeren und somit eine Erleichterung der Vertrustung oder Monopolisierung des Tabakgewerbes sein.

— **Die Zweikaiserzusammenkunft.** Die Begegnung des Kaisers Wilhelm und dem Zaren von Rußland wird in Paris noch einer Meldung der „Magdeb. Ztg." trotz einiger Versuche, ihre Bedeutung abzuschwächen, als unfehlbarer Beweis dafür aufgefaßt, daß die englische Einkreisungspolitik völlig gescheitert ist, womit die persönliche Diplomatie des Königs Eduard eine schwere Niederlage erlitten habe. Die Entente zwischen Frankreich, England und Rußland gilt alt tatsächlich, wenn auch nicht formell gesprengt. Die große Zahl von Staatsmännern und hohen Offizieren, die der Bewegung beiwohnen sollen, wird in Paris sehr beachtet. Man gibt auch zu, daß nicht Kaiser Wilhelm, sondern der Zar die Begegnung angeregt hat.

— **Zur Schmiergelderfrage.** Der Verein der deutschen Kaufleute (unabhängige Organisation für Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen, Sitz Berlin) hat seine Mitglieder aufgefordert, Angebote von Schmiergeldern abzulehnen und der Vereinsleitung jeden Fall bekanntzugeben, in dem Schmiergelder angeboten werden. Durch ein solches Vorgehen glaubt er am besten den Nachweis zu erbringen, daß die Strafandrohungen in dem am 1. Oktober 1909 in Kraft tretenden Gesetz überflüssig sind, und daß es möglich ist, auf dem Wege der Selbsthilfe die Mißstände zu beseitigen.

Badische Politik.

Kommunalwahlen.

△ Heddesheim, 6. Juni. (Von uns. Korresp.) Bei der Bürgerausschußwahl der Höchstbesteuerten am gestrigen Tage wurden bei starker Beteiligung zumeist die bisherigen Vertreter wiedergewählt. Es waren in der ersten Klasse zwei Wahlvorschläge aufgestellt, welche 7 der bisherigen Ausschußmitglieder gemeinschaftlich enthielten. Von jeder Liste wurden weiterhin je zwei Namen zum Siege gebracht.

---

rung mit einem Naturprozeß zu tun habe. Der bei Fridingen gemachte Versalzungsversuch habe gezeigt, daß das Salzwasser im Aachtopf wieder zutage getreten sei. Wir müssen daher mit Baden einen Vergleich anzustreben suchen. Wir lessen das Wasser bei Fridingen weiter versinken, verlangen aber, daß eine annähernd gleiche Menge uns von Baden bei Tuttlingen durch Gewährung einer Umleitung zur Verfügung gestellt wird. Es müssen zu diesem Zweck noch Messungen vorgenommen werden, um die Wassermenge, die in Württemberg versinkt, festzustellen. Etwa im Mai dürften darüber die Berichte fertiggestellt sein. Wenn dann die Verhandlungen mit Baden wieder scheitern sollten, dann können sie sich darauf verlassen, daß ich die Löcher in Württemberg bombensicher zumauern lasse!

Zum Schlusse möge die Phantasie des Lesers einen Einstieg wagen in die unterirdische Höhlenwelt, die Donau und Aach verbindet, wohin bis jetzt noch kein menschliches Auge gedrungen ist. Jeden Tag fordert die Aachquelle 8 Cbm. aufgelösten Kalk mehr aus den Tiefen der Erde als die Einzugsstellen ihr liefern. Welche Hallen u. Dome dadurch im Laufe der Jahrhunderte ausgewaschen werden müssen, ist leicht zu berechnen. So läßt auch die verschiedene Dauer des Erscheinens des Donauwassers im Aachtopf darauf schließen, daß neben Höhlen, die einen ähnlichen Verlauf nehmen wie die Krümmen eines Tagwassers, gewaltige Stauseen bestehen, welche die Fluten aufhalten und sammeln. Auch sind bedeutende Einbrüche an der Oberfläche nachgewiesen, die durch zusammengestürzte unterirdische Räume hervorgerufen sind. Bedenkt man noch die verschieden Lagen der Einzugsstellen, deren Wasser unter Tage zusammenströmen, um schließlich die eine mächtige Aachquelle zu schaffen, so ergibt sich daraus ein Gewirr von Gängen, Kammern und Sälen, die den ganzen Boden unterwühlt erscheinen lassen und deren Aufdeckung vielleicht in späterer Zeit ein Naturschauspiel enthüllen wird, dem sich weniger nur zur Seite stellen lassen.

Vorspiel auf dem Theater.

(Neues Vorspiel zum „Faust")

Direktor. Theaterdichter. Lustige Personen.

Direktor:

Die Zeit der „Lust'gen Witwe" ist vorüber,
Ich gab sie letztes Jahr dreihundertmal,
Erzog das Volk durch das „Husarenfieber"
Und „Sherlock Holmes", dies Bildungsideal.
Was nun, spricht Zeus. Mir fehlt ein neuer Schlager.
O schreib ihn, Dichter! Liebster, schreib mir ihn!
Hast Du nicht irgend einen Spleen auf Lager?
Die wahre Dichtkunst ist der wahre Spleen!

Lustige Person (begeistert):

Dies ist der rechte Ton! Hurra! Triumph!
Meschugge ist und bleibt der wahre Trumpf!

Dichter:

Ich unterschätze nicht des Spleenes Kraft,
Die mir Tantiemen massenhaft verschafft.
Zwar muß der Spleen des neuen Zugstücks Quell' sein,
Doch dieser Spleen, er muß originell! sein!
Und sei's das Dümmste, was die Bühne sah,
Und sei's der Himalaya alles Blöden,
Die Hauptsach' ist: es war noch niemals da:
Dann bringt's Erfolg und blanke Kröten!

Direktor:

So spanne mich nicht länger auf die Folter!
So sprich, auf was Dein Hirn verfallen ist!

Dichter:

Das Volk hat satt der Ausstattung Gepolter,
Sofitten und Kulissen — über Mist!
Ein Fehler ist's, die Illusion zu heben
Durch Malerei und angewandte Kunst.
Die Bühnentechnik scheint mir fauler Dunst,
Man muß fortan die Stücke anders geben.
Spielt künftig so, daß klüglich Jedermann
Sich alles oder gar nichts denken kann!

Lustige Person:

Ich finde diesen Vorschlag wunderbar!

Direktor:

Ich muß gestehn, mir ist er nicht recht klar!
Dein Grundsatz, Freund, ist schwerlich einwandsfrei.
Doch schwant mir was, als spart' ich Geld dabei?

Dichter:

Nehmt alles weg, was Bühnenkunst ersann,
Der Inspizienten wohlerprobte Tricks,
Mit denen man so Manches leisten kann
Nehmt alles weg' und gebt dafür —

Direktor:

Was?

Dichter:

Nix!

Lustige Person:

Ein Salomo!

Dichter:

Lass' Dein Triumphgeklimper!
King Salomo war gegen mich ein Stümper.
Verkauft Kulissen und solch Zeug auf Bruch!
Hinaus mit diesem abgebrauchten Krempel!
Der ganze Bühnenschmuck der Musentempel
Sei fürder nur ein großes, weißes Tuch!
Ein Leinentuch, sofern es leidlich rein,
Sagt an, was könnte stimmungsvoller sein?
Heut stellt's ein Zimmer vor, dann einen Wald,
Bald eine Schlucht, und eine Wiese bald,
Ein herbstlich Tal jetzt, düster und entlaubt,
Nun eine Rüstungskammer, schwer von Eisen —

MARCHIVUM

Schiffbarmachung des Oberrheines.

□ Karlsruhe, 6. Juni. (Korresp.) Wegen Erweiterung der Augster Schleuse ist die Vereinigung zur Förderung der Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee beim Minister des Innern vorstellig geworden. Darauf erging folgende Antwort: „Wie wir schon früher mitteilten, war beabsichtigt, die vom schweizerischen Bundesrat angeregte Frage, ob und welche weitere Maßnahmen den Unternehmern der Kraftwerke Wyhlen-Augst und Laufenburg mit Rücksicht auf eine etwaige spätere Schiffbarmachung des Oberrheins angesonnen werden sollten, einer kommissarischen Beratung durch administrative und technische Vertreter der beteiligten Regierungen zu unterziehen. Diese Beratung hat am 31. März und 1. April ds. Js. in Basel stattgefunden; das Ergebnis der Beratung untersiegt zurzeit der Prüfung der beteiligten Regierungen. Sobald zwischen diesen eine Einigung über die vorwürfige Frage erzielt sein wird, werden wir von den hiernach zu treffenden Maßnahmen auch dem dortigen Verbande Mitteilung zukommen lassen."

* * *

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Landtagskandidaturen.

* Lörrach, 6. Juni. Die freisinnige Volkspartei hat gestern in einer gut besuchten Versammlung der Vertrauensmänner für Lörrach-Land als Kandidaten für die Landtagswahlen den Hauptlehrer Gerathewohl-Brombach aufgestellt. Seitens der Nationalliberalen ist Landgerichtsdirektor Obkircher aufgestellt.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Beleidigung durch die Presse.

r. Kandel, 6. Juni. (Korresp.) Die sozialdemokratische „Pfälz. Post" in Ludwigshafen überschüttete im Frühjahr d. Js. die Mitglieder des Jockgrimer Gemeinderats mit grobkernigen Beleidigungen. Die Beleidigungsnotiz drukte der ultramontane „Rheinpfälzer" in Landau in abgeänderter Form ab. Vom hiesigen Schöffengericht wurden gestern Redakteur Kleefoot von der „Pfälz. Post" in Ludwigshafen und Redakteur Robert Lochay vom „Rheinpfälzer" zu Geldstrafen von 70 Mark bezw. 45 Mark, eventl. 14 bezw. 9 Tagen Gefängnis sowie in die Kosten verurteilt. Der Tenor des Urteils wird in vorgen. Zeitungen publiziert. Die Verhandlungen dauerten mit kurzer Unterbrechung von vormittags 8 bis abends 6 Uhr.

Hauptversammlung des antiultramontanen Reichsverbandes.

(Eigener Bericht.)

S.u.H. Eisenach, 6. Juni.

Unter dem Vorsitz des Admirals z. D. v. Knorr trat heute hier der vom Grafen Hoensbroech ins Leben gerufene antiultramontane Reichsverband zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Die Verhandlungen begannen mit einer öffentlichen Versammlung im Saale der „Erholung", in der Graf Hoensbroech über das Thema:

Ist das Zentrum eine nationale Partei?

referierte. Es scheint, so führte der Redner aus, als ob heute der Zeitpunkt gekommen ist, wo das Zentrum wieder zum ausschlaggebenden Faktor unserer deutschen Politik werde. Da sei es angebracht, die Partei zu beleuchten, die Frage zu prüfen, ob das Zentrum eine nationale Partei sei. Die Partei als solche sei nicht national. Das Zentrum besitzt seinen politischen und kulturellen Schwerpunkt in Rom. Das römische Papsttum ist das Oberhaupt des Zentrums. Der Redner betont, daß er wie der antiultramontane Reichsverband nichts etwa den Kampf gegen die kathol. Kirche, sondern lediglich den gegen den Ultramontanismus auf seine Fahne geschrieben habe. Den Ultramontanismus gelte es zu bekämpfen, der die Religion mißbrauche zu weltlich-politischen Zwecken. Auch das Papsttum sei ein weltlich-politischer Machtfaktor geworden und erhebe auch selbst diesen Anspruch. Wie stellt sich das Zentrum zu diesen Dingen? Erkennt es die Oberherrschaft des Papsttums in politischen Dingen an? Das Zentrum ist eine durch und durch konfessionell-katholische Partei, und darum ist es verpflichtet, den Geboten des Papsttums zu folgen. Daß das Zentrum eine konfessionell-katholische Partei ist, geht schon aus seinem Entstehungsmodus aus der katholischen Partei am Ende der 60er Jahre hervor. Um weitere Beweise für den konfessionellen Charakter des Zentrums beizubringen, führte Graf Hoensbroech einige Aeußerungen bekannter Zentrumsführer an: Abgeordneter Porch sagte 1905 in Straßburg i. E. bei der großen Katholikenschau: „Das Zentrum ist die politische und parlamentarische Vertretung des katholischen Volkes geworden." Abgeordneter Spahn sagte im Reichstag am 13. April 1904: „Der Katholik, der heute in Deutschland außerhalb des Zentrums steht, der schädigt die römische Kirche." Abgeordneter Graf Hompesch ließ am 22. Mai 1906 in einem Toast sich aus: „Unsere Wähler des katholischen Volkes sollen leben!" Abgeordneter Markour erklärte am 4. Juli 1906: „Was will das Zentrum? Nichts anderes als zurück zur Kirche." Abgeordneter Roeren gestand am 21. Oktober 1906 in Trier, „das Zentrum komme den Polen deshalb zu Hilfe, weil sie Glaubensbrüder seien." In derselben Rede sagte er: „Es ist einerlei, ob man uns als konfessionelle oder nichtkonfessionelle Partei betrachtet. Ich weiß nicht, warum man sich abmüht zu beweisen, daß wir keine katholische Partei seien." Das sei, meint Hoensbroech, offenherzig. Wenn sich die Zentrumspresse abmühe, das Gegenteil zu beweisen, so sei das eine Schamlosigkeit; sie wolle damit nur die Welt belügen. Nach alledem zieht der Redner die Schlußfolgerung, daß eine Partei, die abhängig sei von einer fremden Macht, ein Fremdkörper in unserem Volke sei. Das Zentrum sei gefährlicher als die Sozialdemokratie, es sei eine schwere Gefahr für die nationale und kulturelle Selbständigkeit. (Lebh. Zustimmung.) Das Zentrum sei als Verkörperung des Ultramontanismus international. Eine solche Partei habe in der deutschen Volksvertretung keine Berechtigung. Aber sie sei nun einmal da, im deutschen Reichstage sei sie die stärkste Partei, sie herrsche in Bayern, sei die zweitgrößte Partei in Preußen und Baden. Es scheine die Zeit gekommen, wo das Zentrum im Reichstag wieder ans Ruder kommen solle. Es müsse etwas geschehen, um es zurückzudrängen. Zunächst habe man bei den Wahlen seine Schuldigkeit zu tun, habe die Kandidaten über ihre Stellung zum Ultramontanismus auf Herz und Nieren zu prüfen. Dann müsse man Aufklärung verbreiten über das wahre Wesen des Zentrums. Dies sei vor allem Pflicht der Presse, die hier viel versäumt habe. Der Redner empfahl schließlich den Anschluß an den antiultramontanen Reichsverband, der keiner Partei das Wasser abgraben, sondern in allen Parteien ein antiultramontanes Ferment bilden wolle. Der gegenwärtige Moment, in dem nach den letzten Wahlen bei allen Parteien eine antiultramontane Stimmung vorhanden sei, müsse benutzt werden. Und warum benutzt man ihn nicht? Weil man sich fürchte vor dem Kulturkampf. Das sei Gespensterfurcht. Er, Redner, wolle nicht einem Kulturkampfe wie dem Ende der 70er Jahre das Wort reden. Aber sollen wir nicht um unsere Kultur kämpfen? (Bravo.)

Nachdem eine Vorstandssitzung im Kaiserhof vorangegangen war, fand heute vormittag von 10 Uhr ab die Mitgliederversammlung statt, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit tagte.

Sodann referierte Graf Hoensbroech über:

Die interpolitische Lage und der Ultramontanismus.

Er bedauerte, daß den Parteien sowohl wie der Regierung eine Kenntnis des Wesens des Ultramontanismus fehle. Die Sorge um die Parteitaktik trübe den Parteileitungen den Blick für die außerhalb dieses Zirkels liegende Politik. Die Blockstimmung habe nur zu einem taktischen Kampfe gegen das Zentrum geführt, um es parlamentarisch auszuschalten. Wie ganz anders würde unsere innerpolitische Lage sein, wenn man die Blockstimmung zur Aufklärungsarbeit benutzt hätte. Aufklärung sei das einzige und beste Mittel, den Ultramontanismus zu bekämpfen. Redner betonte immer wieder, daß man den Ultramontanismus streng trennen müsse von der katholischen Religion, die der Verband natürlich nicht bekämpfen wolle.

Nach längerer Diskussion wurde folgende Kundgebung einstimmig beschlossen:

„Der dritte Vertretertag des Antiultramontanen Reichsverbandes erblickt in der Wiedereinsetzung des Zentrums in die parlamentarische Machtstellung eine schwere Schädigung des nationalen Gedankens, die umso verderblicher ist, als diese Einsetzung bei einer eminent nationalen Sache wie der Reichsfinanzreform zu geschehen droht. Mit allem Nachdruck muß die politisch wie kulturell gleich wichtige Wahrheit hervorgehoben werden, daß das Zentrum als Partei in allen Bedürfnissen des internationalen Ultramontanismus unbeschadet der nationalen Gesinnung vieler seiner Anhänger keine nationalen Ziele verfolgt und daß somit diese Partei nicht berufen sein kann, in nationalen Fragen den Ausschlag zu geben. Der dritte Vertretertag fordert die Regierung, besonders die konservative Partei auf, an der Gegnerschaft wider das Zentrum festzuhalten. Diese Gegnerschaft ist in gewissem Sinne eine Frage des Seins oder Nichtseins der politischen Größe und kulturellen Bedeutung des deutschen Reiches. Denn die Brüchigkeit, an der unsere innere Entwickelung zweifellos krankt, ist zurückzuführen auf die Macht des Zentrums, d. h. auf den in allen Gebieten des öffentlichen Lebens tätigen offenen oder geheimen Widerstand des Ultramontanismus gegen die freie Entfaltung der Kräfte unseres Volkes und Staates. Das Wort Bismarcks: „Ich habe erkannt, daß mit den Grundsätzen des Zentrums weder das deutsche Reich noch der preußische Staat bestehen können," ist eine bleibende Wahrheit. Die Erkenntnis dieser Wahrheit muß durch Aufklärungsarbeit Gemeingut aller Volkskreise werden. Nicht der katholischen Religion gilt der Kampf, sondern dem die Religion zu seinen weltlich-politischen antikatholischen Zwecken mißbrauchenden Ultramontanismus, den ein so erleuchteter und frommreligiöser Katholik wie der langjährige Führer der Badener Katholiken Reinhold Baumstark bezeichnet hat als die Pestbeule am Leibe der katholischen Kirche, in gleicher Weise als Pestbeule am Leibe des modernen Staates und der modernen Kultur."

Nach einer kurzen Pause wurde die Beratung innerer Geschäftsangelegenheiten aufgenommen und sodann die Tagung in der üblichen Weise geschlossen.

Und wenn es Dir ein frecher Mensch
nicht glaubt,
So soll er Dir das Gegenteil beweisen!

Direktor:

Allmählich faß' ich Deiner Worte Sinn,
Der Spleen ist gut, es liegt Musik darin!

Dichter:

Und willst Du gar die Menge überraschen,
So laß das Tuch alljährlich einmal — waschen!

Lustige Person:

Doch wenn das Publikum entrüstet pfeift?

Dichter:

Du bist ein Mensch, der nie das Volk begreift!
Denn wenn es auch vor Langeweile gähnt
Und sich zurücksehnt nach dem alten Plunder,
Wenn sich's — mit Recht — zum Narr'n gehalten wähnt
Und fällt entschlummernd jäh vom Sitz herunter,
Das, liebe Freunde, hat nicht viel zu sagen!
Ob auch die Mehrzahl heimlich grollt und schilt,
Nicht einer wird es laut zu sagen wagen,
Damit er nicht für „ungebildet" gilt!

Lustige Person:

Ich sehe schwarz; doch dämpf' ich meinen Kater;
Ein Hoch dem Bettuch-Illusionstheater!

Karlchen in der Münchner „Jugend".)

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 7. Juni 1909.

40jähriges Stiftungsfest des Mannheimer Bezirksvereins Deutscher Ingenieure.

II.

Ausflug nach Neustadt.

Gab man sich schon bei der Festfeier am Samstag abend recht ungezwungen, sodaß die Veranstaltung einen mehr familiären Anstrich erhielt, so war dies in weit höherem Maße bei dem gestrigen Ausfluge nach Neustadt der Fall. Der Wettermacher hätte beinahe einen dicken Strich durch alle Berechnungen und Voraussagen gemacht. Als sich die Ausflügler in der zweiten Nachmittagsstunde zum Aufbruch anschickten, regnete es in Strömen. Dadurch mag manches von der Teilnahme an der Exkursion in die weinfröhliche Pfalz abgehalten worden sein. Aber es fand sich trotz der wenig günstigen Witterungsaussichten noch eine recht stattliche Anzahl Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf dem Ludwigshafener Bahnhof ein, wo der Sonderzug bereitstand. Wie werden sich die Zurückgebliebenen geärgert haben, als sie wahrnehmen mußten, wie gut sich noch das Wetter im Laufe des Nachmittags anließ. Wohl zogen hin und wieder regenschwangere Gewitterwolken herauf, aber das war auch alles. Kein Tropfen fiel bis zum Abend. Da der Extrazug ohne Aufenthalt die üppigen Fluren durcheilte, war man in einer halben Stunde in Neustadt angelangt. Unter Voranreitt der Schützenkapelle, die bereits an der Arnheiterschen Ueberfahrtsstelle die Ausflügler begrüßt hatte, ging es dann durch den lachenden Frühlingssonnenschein zur „Königsmühle", die, völlig im frischen Grün vergraben, speziell zur jetzigen Jahreszeit den genußreichsten Aufenthalt gewährt. Der Spaziergang hatte Appetit gemacht und so durfte es nicht Wunder nehmen, daß die Kuchenberge, die zur Kaffeeschlacht aufgefahren wurden, wie Schnee in der Sonne zusammenschmolzen. In der siebenten Abendstunde wurde von dem idyllischen Fleckchen Erde Abschied genommen und wieder zurück nach Neustadt zum Saalbau gepilgert, wo man noch einige recht vergnügte Stunden verlebte. Herr Direktor Liebing begrüßte alle Berufsgenossen und Gäste auf das herzlichste und sprach die Hoffnung aus, daß das Zusammensein dem Jubelfest einen recht heiteren Abschluß geben möge. Wer nicht eingeweiht war, wird sich gewundert haben, daß so unermüdlich der Rest der Festlieder — acht an der Zahl — gesungen wurde. Das hatte seine besondere Bewandtnis. Es war eine Prämiierung der drei besten Lieder vorgesehen und deshalb mußten alle durchgeprüft werden.

Das Preisrichterkollegium, das zum Schluß zusammentrat, erkannte dem letzten Liede „Frauenlob" (Verfasser Herr Zivilingenieur Kramer), den ersten Preis zu. Den zweiten Preis erhielt Lied Nr. 5 „Festlied" (Verfasser Zivilingenieur Post) und den dritten Preis Lied Nr. 7 „Schön ist's Ingenieur zu sein" (Verfasser Direktor Blümcke.) Herr Post dankte im Verlaufe des Beisammenseins allen denjenigen herzlich, die sich um das Gelingen des Stiftungsfestes verdient gemacht haben, insbesondere dem Festausschuß mit Herrn Oberingenieur Heinz, an der Spitze, dem unermüdlichen Vorsitzenden, Herrn Liebing und dem Verfasser des Festspieles, Herrn Direktor Blümcke. Sein Hoch galt allen namhaft gemachten Persönlichkeiten. Herr Blümcke erhielt als sichtbares Zeichen der Anerkennung einen Lorbeerkranz, den ersten in seinem Leben, wie er versicherte, als er in humorvollen Worten für die Ovation dankte. Herrn Blümckes Hoch galt dem Bezirksverein. In der übrigen Zeit wurde flott getanzt und selbstredend auch der Pfälzer Wein durchgeprobt. Herr Oeldermann, das jüngste Mitglied, erfreute durch virtuos vorgetragene Pistonsoli. So verrann die Zeit wie im Fluge, sodaß Niemand glauben wollte, daß von der gastlichen Stätte geschieden werden müsse, als zum Aufbruch geblasen wurde. Um ¼11 Uhr entführte der Extrazug wieder die Ausflügler nach Mannheim. Vorher hatte es noch eine herzliche Verabschiedung von den stark vertretenen Mitgliedern des Pfalz-Saarbrücker Bezirksvereins gegeben.

---

* **Aenderungen im Telegrammverkehr.** Das Amtsblatt des Reichspostamts enthält die Verfügungen vom 27. Mai 1909, Aenderungen in den Bestimmungen der Ausführungs-Uebereinkunft zum internationalen Telegraphenvertrage von St. Petersburg und der Telegraphenordnung vom 16. Juni 1894 betreffend. Diese Aenderungen wurden von der vorjährigen Telegraphenkonferenz in Lissabonn beschlossen und werden am 1. Juli 1909 in Kraft treten. Die wichtigsten Aenderungen, die auch für den inneren deutschen Verkehr gelten, sind die folgenden: „Die in der verabredeten Sprache verwandten künstlichen Wörter dürfen eine Reihe von Buchstaben wie ä, ö, ü usw. nicht enthalten. Die Doppelvokale sowie ch werden in der verabredeten Sprache als je zwei Buchstaben gezählt. Um die Gewißheit zu gewähren, daß die in den Code-Wörterbüchern für die verabredete Sprache enthaltenen Wörter den Vorschriften entsprechen, können die Code-Wörterbücher einer Prüfungskommission unterbreitet werden, die aus den Verwaltungen Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens gebildet ist. Eine Verpflichtung zur Einreichung der Code-Wörterbücher besteht nicht. Die abgekürzten Zeichen Ro und J für offen zu bestellende und für Tagestelegramme fallen weg; die offen zu bestellenden Telegramme sind mit „Ouverte" (offen), die Tages-Telegramme mit „Jour" (Tages) zu bezeichnen. Neu eingeführt sind die besonderen Vermerke: „Nuit" (Nachts) für Telegramme, die auch nachts zu bestellen sind. Im Verkehr mit Ländern, welche die Zustellung der Telegramme an die Empfänger durch den Fernsprecher zulassen, kann ein dahingehendes Verlangen auch vom Absender ausgesprochen werden. In diesem Falle hat er vor die Adresse den taxpflichtigen Vermerk „Telephone" (Fernsprecher) zu setzen. Die Ankunftsanstalt gibt dem Verlangen nach Tunlichkeit Folge. Welche Länder in Betracht kommen, wird später bekanntgegeben werden. Für den Verkehr im Reichstelegraphengebiete haben Telegramme, deren Zusprechung der Absender am Bestimmungsorte wünscht, entweder der Vermerk „Fernsprecher" und die nach den sonstigen Vorschriften abgefaßte Adresse zu erhalten oder — unter Weglassung des Vermerks „Fernsprecher" — den Namen des Empfängers und die Anschlußnummer, sowie da, wo mehrere Vermittlungsanstalten vorhanden sind, auch die Nummer des Amtes. In allen Fällen werden nach wie vor Telegramme nur dann zugesprochen, wenn der Empfänger das Zusprechen beantragt hat. Interpunktionszeichen, Apostrophe und Bindestriche werden künftig nur auf ausdrückliches Verlangen des Absenders mittelegraphiert und dann tariert. Im inneren deutschen Verkehr bleibt die unentgeltliche Beförderung im bisherigen Umfange bestehen. Künftig ist es gestattet, Wohnungsnummer und Stockwerk in eine Gruppe wie folgt zusammenfassen: 15—3 gleich 1 Wort, d. h. drittes Stockwerk in Nummer 15. Sprachwidrige Zusammenziehungen oder Veränderungen von Wörtern werden nach wie vor nicht zugelassen. Die Verfügungen enthalten ferner die Bestimmungen über Seetelegramme, Semaphortelegramme und Funkentelegramme.

* **Der neugegründete Gesangverein „Württembergia"** hält am 8. Juni, abends 9 Uhr, seine erste Mitgliederversammlung im Lokal „zum Walfisch", G 3, 4, ab. (Tagesordnung und Näheres siehe Inserat.)

* **Eine bemerkenswerte Klage** veröffentlicht das Karlsruher „Tagblatt" über das Herunterzerren von Reisenden von im Gang befindlichen Eisenbahnzügen durch das Bahnpersonal. Es heißt da u. a.: „Da besteht die Instruktion, daß die Bahnbeamten es nicht dulden dürfen, daß, während ein Zug sich in Bewegung befindet, jemand ein- oder aussteigt. Das ist ganz gut und richtig, aber das ist sicherlich nicht so gemeint, daß jemand, der bereits das Trittbrett bestiegen hat, und schon die Tür zu einem Abteil sich öffnet, mit Gewalt wieder herunter gezerrt wird, wie ich das in den letzten Wochen wiederholt beobachtet habe. Ich will ganz schweigen von der menschlichen Härte, die darin liegt, daß auf diese Weise mitunter Mann und Frau oder Eltern und Kinder getrennt werden, ich will lediglich betonen, daß dieses Herunterreißen eine weit größere Gefahr in sich birgt wie das Aufspringen. Die Häufung solcher Fälle in den letzten Wochen erklärt sich aus der Abschaffung der Abfahrtszeichen; die Züge setzen sich jetzt geräuschlos in Bewegung und da nicht an jedem Abteil ein Beamter stehen kann, kommt es dann eben vor, daß im Moment der Abfahrt noch jemand einsteigt, ohne auf den Ruf eines entfernt stehenden Beamten zu achten oder auch ohne ihn hören zu können. Tut dies jemand, dann gibt es zwei Fälle: entweder er kommt beim Anrücken des Zuges zu Fall, dann muß sofort das Signal zum Halten gegeben werden, oder er gelangt glücklich aufs Trittbrett, dann ist es eher Sache der Beamten, ihm zum völligen Einsteigen behilflich zu sein, statt ihn wieder herabzugerren. Das nennt man den Wortlaut, aber nicht den Sinn einer Instruktion erfüllen.

* **Deutscher Bankbeamten-Verein.** Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Vereins findet am 18. Juni in Dresden statt. Auf der Tagesordnung steht neben der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten ein Vortrag des Vorsitzenden Fürstenberg über die demnächst ins Leben tretende allgemeine Pensionskasse im Bankgewerbe. Zu den Kommissionsbeschlüssen des Reichstages über die Finanzreform wird der Verein Stellung nehmen nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Weber über das Thema: „Die Reichsfinanzreform und das Bankgewerbe". Der Deutsche Bankbeamten-Verein zählt gegenwärtig in 75 Zweigvereinen und

MARCHIVUM

weit über 100 Ortsgruppen mehr als 18 000 Bankbeamte. In der letzten Geschäftsperiode traten 6358 neue Mitglieder bei.

* Das Messer. Bei einer Begegnung auf der Straße in Neckarau am 23. April d. J. beantwortete der Taglöhner Paul Zielke von hier einem ihm von dem Fuhrmann Karl Georg Schuhmacher scherzweise gegebenen Klaps in brutaler Weise sofort mit einem Messerstich in die Schulter, der Schuhmacher 8 Tage arbeitsunfähig machte. In Anbetracht der Roheit der Tat sprach das Schöffengericht gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten aus. — Auch der Taglöhner Karl Schimpf von hier, ein schon mehrfach bestrafter Raufbold, war gleich mit einem Messer bei der Hand, als er mit dem Flößmacher Kamiecki aus Russig in einen Wortwechsel geriet. Er brachte seinem Gegner verschiedene schwere Stichwunden am Kopfe und in der einen Hand bei, die eine längere Erwerbsunfähigkeit verursachten. Das Schöffengericht hielt bei der Roheit der Tat eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten für angemessen, wovon 3 Wochen der Untersuchungshaft abgehen.

Polizeibericht

Fahrraddiebstähle. Entwendet wurden: Am 30. 5. 09. Ein „Phänomen-Fahrrad" altes System mit abwärts gebogener Lenkstange, Korkgriffen, schwarzem Rahmen und Felgen. Am 1. 6. 09. Ein „Presto-Fahrrad" mit schwarzem Rahmen und Felgen, aufwärts gebogener Lenkstange mit Korkgriffen, Freilauf mit Rücktrittbremse. Am 2. 6. 09. Ein „Türrlopp-Fahrrad" mit schwarzem Rahmen und Felgen, letztere mit roten Streifen, aufwärts gebogener Lenkstange, Freilauf, 2 Glocken, auf der einen der Name „Friedrich Hertlein" auf der anderen „Jakob Bauer." Am 5. 6. 09. Ein „Gritzner-Fahrrad" mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, mit je 2 schwarzen Streifen, aufwärts gebogener Lenkstange mit Korkgriffen, Freilauf mit Rücktrittbremse. Am 19./20. 5. 09 im Neubau Emil-Heckelstraße 24/26: Eine neue blaue Arbeitsbluse. 4 blaugestreifte Arbeitsblusen. Ein gestrickter grüner Wams. Eine geflickte blaue Bluse. Um sachdienliche Mitteilungen wird ersucht.

Stimmen aus dem Publikum.

Luftschiffbau auf der Rheinau.

Die Tagesneuigkeit ist heute zweifellos das Luftschiffprojekt der Firma Heinrich Lanz. Von einem Luftschiffbau in „Mannheim" zu sprechen, wie es jetzt in den hiesigen und auswärtigen Tagesblättern geschieht, erscheint uns nicht gerechtfertigt. Denn der Luftschiffbau erfolgt nicht in Mannheim, sondern auf der Rheinau. Für letztere aber haben unsere Stadtväter bekanntlich nicht einmal dann etwas übrig, wenn es sich um diejenigen Mannheimer Bürger, Industriellen und Steuerzahler handelt, welche an der Industriestraße auf Mannheimer Gemarkung liegen. Es wird in den Sitzungen unserer Gemeindevertretung so oft und mit Nachdruck und mit vollem Recht von dem Eindruck nach Außen geredet. Welch wenig erfreulichen Eindruck es aber auf Außenstehende macht, daß die Stadt ihre Mitbürger auf der Rheinau ständig vernachlässigt und ihnen die elektrische Bahn versagt, obgleich sie seit neun Jahren das alleinige und ausschließliche Recht zur Verlegung derselben besitzt, das bedenkt keiner unserer verantwortlichen Leiter. Bedarf denn ein solch großartiges Werk wie der Industriehafen wirklich eines solch kleinlichen Schutzes? Der Luftschiffbau auf der Rheinau wird gewiß ganz Mannheim lange in der höchsten Spannung halten und Jung und Alt nach der Rheinau herauslocken. Was soll man aber dazu sagen, daß Mannheim sich den Luftschiff- und Lufthallenbau als städtische Errungenschaft anrechnet, aber für einen elektrischen Verkehr zu der interessanten Baustelle nichts übrig hat? Die Einrichtung der Pläne für die Elektrische an das Bezirksamt ist, wie wir hören, lediglich eine Formalität gewesen, um uns zu beruhigen und sprechen in der Tat verschiedene wesentliche Umstände dafür, daß man nach wie vor nicht daran denkt, die Sache zu fördern. Die „Los von der Stadt"-Bewegung gewinnt unter diesen Umständen unter den Mannheim-Rheinauern stetig an Boden und findet in Seckenheim-Rheinau starke Unterstützung. Hoffentlich entschließt sich auch die hohe Staats-Regierung bald dazu, den jetzigen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen und den Bau der elektrischen Bahn anderen Händen zu übertragen. Schließlich ist doch der Rheinauhafen Staatshafen und hat seine hohe Bedeutung für den badischen Staat vielfach und reichlich erwiesen. Videant consules! M.

Sportliche Rundschau.

Frankfurter Pferderennen.

* Frankfurt, 6. Juni. Preis von Mariahall. 2500 M. 2000 Meter. 1. P. Pakheisers Zampa (Herr Dr. Riese). 2. A. v. Schmieders Taschenspieler (Lt. Fürst Wrede). Mit ½ Längen gewonnen. Ein gegen Zampa eingelegter Protest wurde zurückgewiesen. 15:10

Palmengartenjagdrennen. 4000 M. 4000 Meter. 1. Lt. v. Pagenhardts Irmingard (Bes.), 2. M. Schmidt-Schröders Bagatelle (Herr Dr. Riese), 3. K. und A. Upschneibers Fairy Godmother (Herr Jahrmarkt). Ferner Epaulette (Lt. Fürst Wrede), Le Catalan (Lt. v. Mosch), Marauder (Lt. v. Moßner). Sicher mit 1 L.

Fuchstanzhürdenrennen. Ehrenpreis und 2500 M. 2500 Meter. 1. P. Krengels Enfant de Miracle (Herr Dr. Riese), 2. E. v. Krackers Paddy (Herr Jahrmarkt), 3. Osind' Bereb (Lt. v. Moßner). Ferner: Barkarole (Herr C. Lücke), La Rozeille (Frhr. Zorn v. Bulach), Lewings (Lt. v. Mosch). Leicht mit 1½ L. 56:10; 17, 14:10

Buchhof-Jagdrennen. Ehrenpreis und 5000 M. 4000 Meter. 1. Lt. Steinbecks Augsburg (Lt. Graf Holck), 2. A. v. Schmiebers Turandot (Lt. Fürst Wrede), 3. E. v. Krackers Barabas (Herr Jahrmarkt). Ferner: Tuscarora (Major Dulon), Margiana (Herr Dr. Riese), Camatatschi (Herr C. Lücke). Augsburg siegte mit 8 L. 32:10; 20, 21:10.

Preis von Steinach, Hürdenrennen. Ehrenpreis und 4000 M. 2800 Meter. 1. M. Schmied-Schröders Marder (Lt. Fürst Wrede), 2. E. v. Krackers Landjunker 2 (Herr Jahrmarkt). Ueberlegen gewonnen. 15:10.

Kaiserpreisjagdrennen. Drei Ehrenpreise und 6500 M. 4000 Meter. 1. Lt. v. Sydows Forefather (Bes.), 2. E. v. Krackers Dongal (Herr Jahrmarkt), 3. Rittm. Süß' Saint Godric (Lt. Graf Holck). Ferner: Sea-fox (Lt. v. Mosch), Hoffmann (Lt. v. Pagenhardt), Cousin Ethel (Lt. Gonnermann), Mouche (Lt. v. Moßner), Bolted (Lt. v. Holbach), Rhea Sylvia (Lt. Stellbrink), Rogerville (Lt. Fürst Wrede). Leicht gewonnen. 27:10; 13, 17, 14:10.

Vierderennen.

* Hamburg (Großborstel), 6. Juni. Neulingsrennen. 3000 M. 1. Beits Heilige Waffe (Weatherdon), 2. Cola Rienzi, 3. Hunding. 13:10; 12, 16:10. — Preis vom Jäger. 5200 Mark. 1. Hirschs Aberlow (Reiff), 2. Murat, 3. Wendula. 34:10; 14, 11:10. — Preis der Zweijährigen. 10 000 M. 1. Pakheisers Micado 3 (Reiff), 2. Octave, 3. Laertes. Ferner: Schwertleite, Darling. 22:10; 12, 13:10. — Tangstedter Handicap. 3000 M, 1400 Meter. 1. F. Simons Debet (Reiff), 2. Myrrha und Milbraut, totes Rennen. 21:10; 11, 14, 13:10. — Langenborner Jagdrennen. 3000 M. 1. v. Lippas Fenloe (Herr Herfeldt), 2. Glen Boy, 3. Diving Bell. 90:10; 40, 50:10. — Seekamp-Jagdrennen. 3000 M. 1. Oberst v. Arnims Contento (Lt. v. Hobberg), 2. Beethoven, 3. Bestalin. 28:10; 13, 11:10.

* Berlin (Grunewald), 6. Juni. Siniahr-Rennen. 3800 Mark. 1. Mr. Waughs Mantenfel (Mac Farlane), 2. Else 2, 3. Sonnenlicht. 63:10; 25, 50:10. — Havel-Hürdenrennen. 4000 Mark. 1. Stall Klausners Halbgott (Neumann), Mondsichel, 3. Rotunde. 32:10; 18, 29:10. — Brandenburger Handicap. 10 000 Mark. 1. Graf Reventlows Sinbad (Spear), 2. Brutus, 3. Wichtigkeit. Ferner: Leipzig, Der Dragoner, Niobe 1, Kann doll Map, Janie Grete. 22:10; 12, 13:10. — Preis von Pichelsdorf. 6000 M. 1. Thiedes Lootse, 2. Laurin, 3. Astulf. 41:10; 20, 85:10. — Rochsburg-Rennen. 3800 M. 1. Hoffmanns Cousine (Cleminson), 2. Gibraltar, 3. Perseus. 30:10; 18, 23:10. — Preis von Döberitz. 4000 M. 1. v. Tepper-Laskis Numelas (Lt. v. Kayser), 2 Granat, 3. Libanius. 13:10; 16, 24:10. — Botschafter-Rennen. 6500 M. 1. Pakheisers Räuber (Spear), 2. Garbone, 3. Pennbruder. 66:10; 23, 15:10.

Rudersport.

d. **Die Mannheimer Rudergesellschaft** hat sich zur Einführung zerlegbarer Rennboote entschlossen und bei der Bootbauerei von Ferdinand Lenz in Frankfurt einen Rennachter für schwere Mannschaft bestellt, der in drei Teile zerlegt werden kann.

Lawntennis.

* **Internationales Lawn-Tennis-Tournier.** Wie in früheren Jahren, so wird auch dieses Jahr das internationale Lawn-Tennis-Tournier, das der Mannheimer Lawn-Tennis-Club veranstaltet, am Fronleichnamstage seinen Anfang nehmen. Der Nennungsschluß am Samstag abend gibt den Mannheimern auch diesmal wieder die Gewißheit, die interessantesten Wettkämpfe beobachten zu können. Unter den auswärtigen Spielern, die am Tournier teilnehmen werden, befinden sich u. a. F. Otto*, Carl* und last not least Parker, der durch die Wiesbadener Wettkämpfe seine hervorragende Form bewies. Unsere Nachbarstadt Frankfurt entsendet ebenfalls ihre besten Spieler, um hier ihre Farben vertreten zu lassen; C. Kreuzer, v. Baumbach, Bartmann werden vom Frankfurter Club am hiesigen Tourniere teilnehmen. Da auch Mannheim selbst sehr gute Spieler ins Feld stellt, bleibt uns berechtigte Hoffnung, der Vaterstadt einige Preise bewahren zu können. Von deutschen Spielerinnen nehmen sämtliche „Größen" teil: Frau Dr. Neresheimer, Fräulein Bergmann, Fräulein Stettheimer, werden um den Sieg zu kämpfen haben. Leider sind die Belgier, deren Kraft hauptsächlich im Doppelspiel lag, an der Teilnahme verhindert, so daß wir diesen Faktor in den Spielen entbehren müssen. Das Junioren-Handikap, das 52 Nennungen erzielte, nahm bereits gestern seinen Anfang. Ueber den Verlauf des Tourniers werden wir weiter ausführlich berichten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Außerordentliche Delegiertenversammlung des Allgemeinen Deutschen Chorsängerverbandes.

Der Allgemeine Deutsche Chorsängerverband trat heute vormittag 10 Uhr im Hotel „National" zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Die Verhandlungen werden sich auf drei Tage erstrecken, da eine äußerst umfangreiche Tagesordnung zu erledigen ist. Insgesamt sind 47 Delegierte mit 63 Stimmen erschienen. Die Tagung wurde eingeleitet durch einen längeren Vortrag des Vorsitzenden des Verbandes Herrn Chordirektor Starke vom hiesigen Hoftheater. Er verwies in seinen Ausführungen auf die unter den Bühnenangestellten ausgebrochene Bewegung zur Erkämpfung besserer rechtlicher und sozialer Verhältnisse, die jedoch bis jetzt bei den Bühnenleitern nur ein teilweises Entgegenkommen findet. Die Bühnenangestellten seien heute viel schlechter gestellt, als jeder Gewerbegehilfe und Arbeiter, denen wenigstens der Schutz der sozialen Gesetzgebung zur Seite stehe. Der Redner betonte jedoch, daß keinesfalls die Notwendigkeit gegeben sei, sich trotz der Interessengegensätze mit dem deutschen Bühnenverein zu überwerfen. Allen rechtlich denkenden Theaterfreunden, Reichstagsabgeordneten, Juristen und Journalisten, welche durch eine Flut von Zeitungsartikeln und Broschüren die Mißstände auf der Bühne mit der Fackel moderner Rechtsanschauung beleuchtet, spricht der Redner seinen herzlichen Dank aus. Nur durch sie sei es herbeigeführt worden, daß endlich ein reichsgesetzliches Eingreifen herbeigeführt würde. Dann sprach der Syndikus des Verbandes, Herr R.-A. Dr. Seelig, der in seinen Ausführungen vom Standpunkte des Juristen die bisherige Rechtlosigkeit der Bühnenangestellten auf sozialem und öffentlich rechtlichem Gebiete beleuchtete. Zum Schluß seines instruktiven Vortrages, in dem er auch den auszuarbeitenden Normalvertrag streifte, sprach der Redner sein Bedauern aus, daß der Geist der Solidarität bis jetzt noch nicht in der Weise unter den Bühnenangestellten Platz gegriffen habe, wie es gerade im Interesse der jetzt ausgebrochenen Bewegung wünschenswert erscheine. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten und zur Beratung des Entwurfs des Normalvertrages für die Chorsänger geschritten, der in einem Teile im wesentlichen unbeanstandet Annahme fand. Dann wurde in die Mittagspause eingetreten.

Ein neuer Fehlschlag Ernst v. Wolzogens. Aus Wiesbaden wird uns geschrieben: Das Naturtheater in dem romantischen Nerotale der Stadt Wiesbaden, das von Ernst v. Wolzogen am Pfingstfeiertag mit so großen Hoffnungen mit einer Aufführung seiner „Maibraut" eröffnet wurde, ist bereits am Ende seiner Tage angelangt. Der vielgeprüfte Schöpfer und Meister des deutschen Ueberbrettls hat auch bei diesem neuesten Kinde seiner Muse die Wandelbarkeit in der Gunst des Publikums bitter erfahren müssen. Die Eröffnungsvorstellung am Pfingstfeiertag hatte sich kein Bewohner des Weltkurortes am Taunus entgehen lassen, soweit er in den Besitz eines Freibillets gelangt war. Als aber die Kurdirektion, welche die Unternehmerin des Naturtheaters ist, die nicht einmal zu hohen Eintrittspreise für die Vorstellungen normiert hatte und forderte, blieb das verehrliche Publikum aus, und so fand mit der heutigen zweiten sonntägigen Aufführung der „Maibraut" das Unternehmen bereits ein frühzeitiges Ende, Ernst von Wolzogen, der mit einer ausgezeichneten Schauspieltruppe von in der Hauptsache Darmstädter und Wiesbadener Künstlern die Aufführungen acht Tage hindurch mit Todesverachtung geleitet hat, beabsichtigt nunmehr, dem undankbaren Wiesbaden den Rücken zu kehren und nach berühmten Mustern mit der „Maibraut" eine Gastspieltournée durch die größeren deutschen Städte zu unternehmen. Die Kurdirektion Wiesbaden hat bei dem Unternehmen etwa 40 000 M. verloren, und es ist dem schwergeprüften Dichter nur zu gönnen, wenn er auf seiner jetzigen Tournée nicht ebenfalls von derartigen Nackenschlägen getroffen wird. Auf alle Fälle hat er in der „Maibraut", die einen sehr dankbaren und eindrucksvollen Stoff aus der vorchristlichen germanischen Zeit behandelt, ein durchaus zugkräftiges Stück, das auf ein von allerlei Kunstgenüssen nicht übersättigtes Badepublikum tiefere Wirkung ausüben dürfte. — Ueber das Schicksal der romantischen Anlage im Nerotale verlautet zur Zeit noch nichts, man wird aber nicht fehlgehen in der Annahme, daß dort ein Lawn Tennisplatz oder ein Fußballspielplatz sich breit machen wird; das würde dem Banausenstandpunkt der „maßgebenden Kreise" einer Weltkurstadt wohl auch am meisten entsprechen. S.u.H.

Die Bühnenfestspiele Bayreuth 1909 bringen zwei Aufführungen des Rings des Nibelungen (25.—28. Juli und 14.—17. August), sieben Aufführungen des Parsifal (23., 31. Juli, 4., 7., 8., 11., 20. August) und fünf Aufführungen von Lohengrin (22. Juli, 1., 5., 12., 19. August). In die Orchesterleitung teilen sich: Dr. Hans Richter, Dr. Karl Muck, Michael Balling, Siegfried Wagner. Die Bühnenleitung und Inszenierung hat Siegfried Wagner übernommen. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Wotan: Walter Soomer (Leipzig), Donner: A. Schützendorf-Bellwidt (Düsseldorf), Froh: Fritz Vogelstrom (Mannheim), Loge: Dr. Otto Briesenmeister (Berlin), Alberich: Max Dawison (Hamburg), Mime: Hans Breuer (Wien), Fasolt: Lorenz Corvinus (Wien), Fafner: Karl Braun (Wiesbaden), Fricka: Luise Reuß-Belce (Dresden), Freia: Lilly Hafgren-Waag (Mannheim), Erda: Herta Dehmlow (Berlin), Rheintöchter: Maria Luise Debogis (Genf), Bella Alten (Hamburg), und Adrienne von Kraus-Osborne (München), Siegmund: Aloys Burgstaller (Holzkirchen), Hunding Lorenz Corvinus (Wien), Sieglinde: Marie Wittich (Dresden), Brünhilde: Ellen Gulbranson (Christiania), Siegfried: Ernst Kraus (Berlin), Stimme des Waldvogels: Gertrude Foerstel (Wien), Gunther: Clarence C. Whitehill (Köln), Hagen: Dr. Felix v. Kraus (München), Gutrune: Cäcilie Rüsche-Endorf (Hannover), Waltraute: Adrienne von Kraus-Osborne (München), Nornen: Herta Dehmlow (Berlin), Adrienne v. Kraus-Osborne, Olga Agloda (Halle), Parsifal: Aloys Burgstaller (Holzkirchen) und Fritz Vogelstrom (Mannheim), Kundry: Martha Leffler-Burckard (Wiesbaden) und Marie Wittich (Dresden), Gurnemanz: Karl Braun (Wiesbaden) und Dr. Felix v. Kraus (München), Amfortas: Walter Soomer (Leipzig) und Clarence C. Whitehill (Köln), Klingsor: Max Dawison (Hamburg) und A. Schützendorf-Bellwidt (Düsseldorf), Titurel: Karl Braun (Wiesbaden), Dr. Felix v. Kraus (München) und Rudolf Moest (Hannover), König Heinrich: Rud. Moest (Hannover), Lohengrin: Dr. Alfred v. Bary (Dresden), Elsa: Lilly Hafgren-Waag (Mannheim), Telramund: A. Schützendorf-Bellwidt (Düsseldorf), Ortrud: Martha Leffler-Burckard (Wiesbaden) und Anna von Mildenburg (Wien) Heerrufer: Nikola Geiße-Winkel (Wiesbaden).

Von Tag zu Tag.

— Der Streik des Kammersängers. Wiesbaden, 5. Juni. Die diesjährigen Maifestspiele am Wiesbadener Hoftheater haben ein eigenartiges gerichtliches Nachspiel gezeitigt, das heute vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts seinen vorläufigen Abschluß gefunden hat. Der Königliche Kammersänger Heinrich Hensel sollte bekanntlich anläßlich der Festvorstellungen vor dem Kaiser den Baron im Lortzingschen „Wildschütz" singen. Er teilte jedoch dem Intendanten des hiesigen Hoftheaters Mutzenbecher wenige Tage darauf mit, daß er als Heldentenor nur erste Rollen zu singen verpflichtet sei und daher die Uebernahme des Barons ablehne. Intendant v. Mutzenbecher nahm ihn darauf in eine Geldstrafe von 1000 M. und zog diese Summe am nächsten Tage, der zugleich der Gagetag war, von dem Honorar des Sängers ab. Hensel beschritt darauf, da das Bühnenschiedsgericht nicht mehr existiert, den Weg der gerichtlichen Klage gegen die Königliche Intendantur. Das Gericht erklärte jedoch heute zur Ueberraschung aller Beteiligten, daß der Kläger abzuweisen sei, weil das Gericht die Frage nach der Passivlegitimation der Intendantur verneint habe. Die Intendantur als solche könne überhaupt nicht verklagt werden. Hensel, der inzwischen um seine Entlassung aus dem Verbande der Hofbühne eingekommen ist, weil ihm die Intendantur die Einnahme von 4 Gastspielen als Siegfried im Landestheater in Graz und im Königlichen Theater in Antwerpen versagt hat, wird nunmehr seine Klage beim Kammergericht in Berlin einreichen. Er wird dabei die Klage gleich auf weitere 4000 M. ausdehnen, die ihm durch die Nichtgewährung eines Urlaubs für seine Gastspiele in Graz und Antwerpen entgangen sind. sh.

— Drahtloses Telephon. Aus Toulon wird gemeldet, daß der Kreuzer Condé Versuche mit dem von den französischen Marineoffizieren Colin und Jeance erfundenen drahtlosen Telephon gemacht habe und von der Toulouner Station aus auf eine Entfernung von 110 Kilometer deutlich vernehmbare Mitteilungen erhalten habe.

— Drei Kinder verschüttet. Flensburg, 7. Juni. In einer Sandgrube wurden 2 Knaben und 1 Mädchen, etwa 3 bis 4 Jahre alt, verschüttet. Die Kinder erstickten, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

— Jan Kubelik, der berühmte Violinvirtuose, ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

— Der Dante Alighieri-Verein, das italienische Gegenstück des Deutschen Schulvereins, hat durch die nationale Bewegung, die gegen Ende 1908 infolge der Wiener Universitätsfrage entstand, einen bedeutenden Zuwachs erfahren. Die Zahl der Zweigvereine ist um mehr als 30 und die Gesamtzahl der Mitglieder auf 55 000 gestiegen. (Der Deutsche Schulverein war nach Berichten über den letzten Kongreß 66 500 Mitglieder stark.)

— Vom König von Portugal. Durch einen neuen Beweis seines warmen Mitgefühls für die Leiden anderer hat der junge König von Portugal in Lissabon die Volksmeinung für sich gewonnen. Am Sonntag fuhren zwei Radfahrer auf der Landstraße außerhalb Lissabons einen steilen Hügel herunter. Das Fahrrad des einen brach, der Radfahrer überschlug sich und blieb mit einer schweren Verwundung am Kopf bewußtlos liegen. In diesem Augenblick erschienen auf dem Gipfel des Hügels zwei Automobile. Sofort gab ihnen der Radfahrer ein Zeichen zu halten. Die Automobile blieben stehen, und der Radfahrer erkannte den König und die Königin-Mutter. König Manuel sprang sofort aus dem Wagen, eilte zum Verwundeten und mit Hilfe des Gefährten trug er ihn in sein Automobil, wo die Königin sich des Bewußtlosen annahm. Die Verwundungen waren so schwer, daß König Manuel sich entschloß, sofort zum Hospital zu fahren. Die Königin-Mutter und der junge König stützten den Verwundeten; im Krankenhaus wurde die Operation sofort vorgenommen, die Nase war gebrochen; länger als eine Stunde weilte der König mit seiner Mutter im Krankenhaus am Bett des Verwundeten. Dann brachte der König den operierten Radfahrer mit seinem Automobil in seine Wohnung, wo die Frau des Verwundeten die Pflege ihres Mannes übernahm. Da der Verunglückte in kleinen Verhältnissen lebt, hat König Manuel den Wunsch geäußert, alle Kosten und Folgen des Unfalls zu übernehmen.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 7. Juni. Ein seit einem Tagevermißter Unterbeamter des hiesigen Postamts wurde gestern in Heidelberg aufgegriffen und im Pfründnerhaus daselbst untergebracht. Der Mann hatte sich in einem Anfalle von Gemütsstörung von hier entfernt. In Heidelberg war er durch sein eigenartiges Benehmen aufgefallen. Er soll zur Beobachtung seines Geisteszustandes Aufnahme in der psychiatrischen Klinik finden.

oc. Karlsruhe, 6. Juni. Oberwächter Arbogast der Wach- und Schließgesellschaft hat sich dieser Tage in einem Gebäude des Rheinhafens erhängt. Familienzwistigkeiten sollen die Ursachen der Tat sein.

* Karlsruhe, 6. Juni. Um die neu errichtete dritte Bürgermeisterstelle sind bis zu dem vorgeschriebenen Termin acht Bewerbungen eingekommen. Zur Prüfung dieser soll eine gemischte Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Stadtrats und Stadtverordneten, eingesetzt werden.

oc. Wollmatingen, 6. Juni. Bei der Vergebung der Arbeiten zum neuen Exerzierplatz verlangte eine Ueberlinger Firma hierfür 32 757 Mk., während dieselben Arbeiten von einer Konstanzer Firma für 18 949 M. angeboten wurden, eine Preisdifferenz von 70 Prozent.

MARCHIVUM

* Karlsruhe, 1. Juni. Das neue Dienstgebäude des Kathol. Oberstiftungsrates an der Beiertheimer Allee ist nun auch im Innern soweit fertig, daß in den ersten Tagen des August der Umzug erfolgen kann. Die dem Oberstiftungsrat unterstellten Verwaltungen am Platz (die Stiftungsverwaltung in der Blumenstraße und die allgemeine kathol. Kirchensteuerkasse), sowie das unterstellte Erzbischöfliche Bauamt werden zumteil schon früher ihre Räume im neuen Dienstgebäude beziehen, das etwa 100 Beamte zu beherbergen hat, wovon auf den Kathol. Oberstiftungsrat ca. 50 kommen. Außerdem befinden sich darin 8 Dienstwohnungen. Der gesamte Kostenaufwand dürfte einschließlich der Kosten für die innere Einrichtung etwa 900 000 M. betragen, wovon etwas über 200 000 M. auf die Erwerbung des Bauplatzes kommen.

oc. Vom Rhein, 6. Juni. Von den vor kurzem im Rhein verunglückten 5 Rheinbauarbeitern ist gestern die Leiche des Arbeiters Marz aus Gambsheim geländet worden.

)(Aus Baden, 2. Juni. In Karlsruhe kamen am Pfingstmontag unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Herrn Akzisor Gegenwart in Bietigheim die Steuererheber zusammen und berieten über den Ausbau des Vereins, welcher im Vorjahre gegründet wurde. Auch wurden wichtige Standesfragen besprochen.

oc. Freiburg, 4. Juni. Der 30 Jahre alte Rangierer Hermann Merz von hier wurde tot auf dem Geleise des Hauptbahnhofs gefunden. Sein Körper war vollständig verstümmelt. Merz war zuletzt auf einem Wagen der Rangierabteilung gesehen worden.

oc. Donaueschingen, 1. Juni. Am Pfingstsonntag wurde hier in der Festhalle eine kleine, aber schmucke Wohnungseinrichtungs-Ausstellung eröffnet, eine Ausstellung von Musterwohnungseinrichtungen für die Brandbeschädigten. Der Gedanke, eine solche Ausstellung zu veranstalten, ging von Herrn Dr. Strauß aus und fand bei der Gemeindeverwaltung und den hiesigen Gewerbetreibenden nicht nur sehr warme Aufnahme, sondern wurde auch von dem Badischen Landesgewerbeamt und den Vorständen der Kunstgewerbeschule Karlsruhe und der Schnitzereischule Furtwangen unter Zusicherung tatkräftiger Unterstützung befürwortet. So konnte unter sachkundiger Leitung in kurzer Zeit Gediegenes geschaffen werden. Die Ausstellung eröffnete Herr Bürgermeister Fischer mit einer Ansprache, in der er den Zweck und die Bedeutung der Ausstellung in eingehender Weise schilderte und allen denen, die am Gelingen des schönen Werkes mitgearbeitet haben, den wärmsten Dank aussprach. Hierauf fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt. In den Seitenräumen sind 16 Zimmer- und Kücheneinrichtungen ausgestellt, die teils von Donaueschinger Meistern, teils von Meistern des Bezirks gefertigt wurden. Die Donaueschinger Meister haben feinere, die vom Lande, von Hüfingen, Bräunlingen und Unadingen mehr billigere, aber von dem in Betracht kommenden Publikum in erster Reihe verlangte Einrichtungen zur Ausstellung gebracht. Den ihnen von den letzteren Herren gegebenen Anregungen sind die Meister verständnisvoll entgegengekommen und so trägt die Ausstellung einen einheitlichen, harmonischen Charakter. Im Vorraum ist die sehr interessante Ausstellung der Gartenstadtgesellschaft untergebracht. Die Ausstellung, über die der Fürst von Fürstenberg das Protektorat übernommen hat, bleibt vier Wochen geöffnet. Der Eintritt ist frei. Bemerkt sei noch, daß sich besondere Verdienste um das Zustandekommen der Ausstellung die Herren Rektor Wörner, Gewerbevereinsvorstand Hanger, Garteninspektor Berndt, Stadtbaumeister Mack von hier, der Direktor der Gartenstadtgesellschaft Herr Kampfmayer und Architekt Luckscheiter erworben haben.

* Denzlingen, 4. Juni. Bei einem unter Leitung des Hauptlehrers Manger mit den oberen Schulklassen an den Titisee unternommenen Ausflug wurde ein Schüler vom Hitzschlag befallen, dem er nach einer halben Stunde erlag.

oc. Konstanz, 4. Juni. Mit einem Betrag von 2400 Mk. durchgebrannt ist ein Ausläufer einer hiesigen Firma. Er sollte damit einen Wechsel auf einer hiesigen Bank einlösen. Gestern abend noch konnte er verhaftet werden, hatte aber nur noch 850 Mark bei sich. Ueber den Verbleib des übrigen Geldes verweigert er die Auskunft.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Edesheim, 4. Juni. Durch ungeschicktes Hantieren mit einer Pistole schoß hier am 2. Pfingstfeiertag der Schreinerlehrling Jakob Sengersdörfer der Frau des Spenglermeisters Georg Weigel eine Kugel in den Kopf. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte zwar die Kugel, die sich in die Stirn festgesetzt hatte, entfernen, doch liegt trotzdem die Frau schwer krank darnieder.

* Lautzkirchen, 1. Juni. In aller Stille bereitet sich in unserem Nachbarort Würzbach ein großes soziales Werk vor. Nachdem im vorigen Jahre Hofrat Dr. Eyrhardt-St. Ingbert den Würzbacher Weiher mit alter Mühle käuflich erworben hat, wird gegenwärtig am Weiherdamm bei der Mühle eine neue Schleuse eingebaut, um die Wasserkraft des Weihers nutzbar auszubeuten. Die Mühle wird als Sanatorium und Erholungsheim für Arbeiter der St. Ingberter Fabriken und kgl. Gruben hergerichtet. Die Ausbaggerung des Weihers ist einer Ludwigshafener Firma übertragen. Der Weiher soll als Badeanstalt und zur Fischzucht benutzt werden. Der kleinere obere Teil des Weihers zu beiden Seiten des Junkerwaldes wird als Forellenweiher angelegt. Die Anstalt soll im August-September d. J. dem Betrieb übergeben werden.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Die Fundamentierungsarbeiten für das neue Bahnpostamt am Bahnhofsplatz** sind heute begonnen worden. Die Baufläche ist ca. 4300 Qm. groß.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 4. Juni. Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Staatsanwalt Hoffarth.

Am 12. Januar d. J. stellte in Rheinau ein Postbote auf seinem Bestellgang ein Körbchen für einen Moment an einem Toreingang ab. Kaum hatte er den Rücken gewandt, so hatte sich schon der vorübergehende Tüncher Gustav August des Körbchens bemächtigt und strebte mit langen Schritten von dannen. Als er aber merkte, daß sein Streich nicht ohne Zeugen geblieben war, stellte er das Körbchen wieder ab und suchte sich zu drücken. Man erkennt auf 3 Monate Gefängnis.

Der 27 Jahre alte Taglöhner Eduard Baro aus Ketsch ist ebenfalls wegen Diebstahls angeklagt. Baro hatte bei Uhrmacher Josef Steinloff in Ketsch eine Uhr zur Reparatur. Eines Tages wollte er sie wieder holen, fand aber das Geschäft Steinloffs geschlossen. Statt wiederzukommen, erbrach er die Tür des Uhrenladens und nahm die erste beste — es war eine goldene im Werte von 45 M. — weg. Das Gericht hielt den Tatbestand eines Diebstahls nicht für erwiesen, verurteilte Baro aber wegen Hausfriedensbruchs zu 2 Wochen Gefängnis. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Kaz.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Frankfurt a. M., 7. Juni. Der Ballon „Krefeld", welcher gestern (Sonntag abend 5 Uhr) beim Ausscheidungsrennen zur Gordon-Bennetfahrt zu einer wissenschaftlichen Fahrt von Essen-Ruhr aufgestiegen ist, landete nach wunderbarer Nachtfahrt (Köln wurde abends 9¼ Uhr überflogen) heute morgen 8 Uhr 50 Min. bei Frankfurt a. M. An Bord befanden sich die Herren Raßfeld-Steele, Schmiewind-Elberfeld und Weingand-Düsseldorf.

* Cronberg, 7. Juni. Ein dem Prinzen Max, dem zweiten Sohne des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, gehöriger Fesselballon, der gestern Nachmittag verschiedene Male aufgelassen wurde, ist vom Seil losgerissen und in nordöstlicher Richtung davongeflogen. Der etwa 3 Meter lange, zigarrenförmige Ballon ist mit Wasserstoffgas gefüllt. Der Finder des Ballons wird um Rücksendung nach Schloß Friedrichshof ersucht.

* Stuttgart, 7. Juni. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete für Herrenberg, Gutspächter Gurth, ist in der chirurgischen Klinik in Tübingen infolge einer Operation im Alter von 41 Jahren gestorben.

* Eisenach, 7. Juni. Hier wurde der 30. Spediteurtag in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden unter großer Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands, von dem Vorsitzenden des Vereins, Geh. Kommerzienrat Emil Jakob-Berlin, eröffnet.

* Halle a. S., 7. Juni. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Halle-Saalkreis, Karl Schmidt (frs. Vp.) ist heute früh einem Herzschlage erlegen.

* Berlin, 7. Juni. Der Kaiser gedenkt sich heute Abend 11 Uhr von Wildpark nach Kiel zu begeben.

* Berlin, 7. Juni. Der Kaiser hörte heute Vormittag im Neuen Palais zu Potsdam die Vorträge des Ministers für Handel und Gewerbe, Delbrück, des Ministers des Innern, Moltke, und des Chefs des Zivilkabinetts, v. Valentini.

* Berlin, 7. Juni. Der Kaiser hörte heute Vormittag im Neuen Palais zu Potsdam die Vorträge des Ministers für Handel und Gewerbe, Delbrück, des Ministers des Innern von Moltke und des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentin.

* Bremen, 7. Juni. Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" des Deutschen Schulschiffvereins ist heute wohlbehalten in Zoppot angekommen.

* Rorschach, 7. Juni. Eine Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizer Eisenbahnbeamten und Angestellten, der 10,000 Mitglieder zählt, erklärte die Besoldungsreform der Bundesbahnen für unbefriedigend und verlangt vom Bundesrat weitergehende Zugeständnisse. Sie beschlossen lt. „Frkf. Ztg." die Errichtung einer Unterstützungskasse für Sterbefälle.

* **London, 7. Juni. Wie Renter aus Peking telegraphiert wird, ist das Abkommen über die englisch-französisch-deutsche Eisenbahnanleihe unterzeichnet worden. Die Anleihe ist fünfprozentig. Sie ist rückzahlbar in 25 Jahren, kann jedoch vom 10. bis 17. Jahre mit 2½ Prozent Aufgeld abgelöst werden. Einem hiesigen Blatte zufolge werden von der Anleihe 500 000 Pfund zum Rückkauf der in den Händen Belgiens befindlichen ursprünglichen Bonds der Hankau-Kanton-Bahn verwendet werden. Die übrigen fünf Millionen werden in gleichen Teilen auf die britische und deutsche Sektion der Eisenbahn verteilt.**

* Konstantinopel, 7. Juni. Der Sergeant, der in der Trunkenheit gegen das Lager in Dortpol Schüsse abgab, wodurch 1 Soldat getötet und 6 verwundet wurden, ist kriegsgerichtlich gehängt worden.

* Konstantinopel, 7. Juni. Der türkisch-montenegrinische Handelsvertrag ist in Cetinje unterzeichnet worden.

* Konstantinopel, 7. Juni. Die geplante Reise des Sultans wird im Juli erfolgen. Der Sultan wird Brussa, Adrianopel, Saloniki und vielleicht Damaskus besuchen.

Die württembergischen Nationalliberalen und die Reichsfinanzreform.

* Stuttgart, 7. Juni. Der geschäftsführende Ausschuß des Landesverbandes der Nationalliberalen Partei in Württemberg nahm in seiner Sitzung am Samstag Stellung zu der augenblicklichen Lage in der Frage der Reichsfinanzreform. Er billigte die Haltung der Fraktion, die in einer allgemeinen Besitzsteuer die notwendige Voraussetzung des Zustandekommens der Reform erblickt. Insbesondere billigte er es im Gegensatz zu der Berliner Korrespondenz des „Schwäb. Merkurs" einstimmig, daß die nationalliberalen Kommissionsmitglieder den Anschluß an den polnisch-ultramontan-konservativen Block auf der Grundlage der konservativen sogenannten „Besitzsteueranträge" abgelehnt und eine weitere Mitarbeit auf dieser Grundlage versagt haben.

Der „Schwäbische Merkur" bemerkt dazu: „Der geschäftsführende Ausschuß billigt demnach den Austritt der nationalliberalen Reichstagsabgeordneten aus der Kommission. Der in dieser Frage entgegengesetzte Standpunkt des Schwäbischen Merkur ist den Lesern desselben bekannt. Im übrigen muß zur Richtigstellung des oben mitgeteilten Beschlusses darauf hingewiesen werden, daß es dem Schwäbischen Merkur selbstverständlich nicht eingefallen ist, den Anschluß der Nationalliberalen an den „neuen Block" zu empfehlen."

Die Luftschiffhallen.

* Straßburg i. Els., 17. Juni. Das Kriegsministerium soll den Eisenkonstruktionsfirmen, die Offerten für runde Luftschiffhallen eingebracht hatten, mitgeteilt haben, es sei einstweilen nicht beabsichtigt, solche Hallen zu errichten. Diese Nachricht dürfte nach dem Protest der Zeppelinluftschiffbau-Gesellschaft und der Erklärung des Grafen Zeppelin selbst nicht zutreffen. Wie die „Frankf. Ztg." vielmehr aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Kriegsministerium beim Bau einer Straßburger Halle dem Bedürfnis der Zeppelinluftschiffe Rechnung trägt, wofür die große Pfingstfahrt des Grafen Zeppelin den Ausschlag gegeben haben dürfte.

Ein entsetzliches Vorkommnis.

* **Hof i. B., 7. Juni. Der stellenlose verheiratete Kaufmann Hans Pleißner, der mit seiner Ehefrau in Streit lebte, tötete vor der Porzellanfabrik Moschdorf in Hof seine Frau durch Revolverschüsse und verletzte sich selbst schwer. Ein unbeteiligtes Mädchen in der Nähe bekam einen Schuß durch die Hand. Der Fabrikdirektor, der dem Vorfall zusah, erlitt durch die Aufregung einen Schlaganfall und sank tot zu Boden.**

Mainkanalisierung und Schiffahrtsabgaben.

* Kitzingen, 6. Juni. Heute vormittag tagte unter der Teilnahme des Prinzen Ludwig von Bayern die 19. Hauptversammlung des Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt in Bayern. Abgesehen von anderen Referaten hielt Regierungsbaumeister Gebhardt-Stürnberg, der das neue technische Amt des Vereins leitet einen eingehenden Vortrag über das von genanntem Amt ausgearbeitete Projekt für einen Main-Donau-Kanal mit Anschluß an München und Augsburg. Auf dem Festmahl am Nachmittag hielt Prinz Ludwig eine längere Rede, in der er insbesondere die Fortsetzung der Mainkanalisierung bis Aschaffenburg behandelte und unter anderem sagte: „Ein Staatsvertrag ist geschlossen. Es handelt sich darum, ihn durchzuführen und das wissen Sie, es hängt alles an der Frage der Schiffahrtsabgaben. In dem bayrischen Verein ist man dafür eingetreten, daß Schiffahrtsabgaben eingeführt werden, nicht weil man für sie schwärmt, sondern weil man weiß, daß man ohne dieselbe keinen Anschluß bekommt. Leider ist das außerhalb Bayerns nicht der Fall und fast überall findet von Interessentenkreisen Widerspruch dagegen statt. Was ist die Folge? Nicht daß die Interessenten, deren Wunsch es ist, daß sie die Schiffahrts-Abgaben nicht bekommen, bestraft sind, sondern wir bekommen gar nichts. Das ist ein Zustand, der auf die Dauer im Deutschen Reich nicht möglich sein sollte. Wenn also nicht durch die Schuld Bayerns die Schiffahrtsabgaben eingeführt werden sollten, so muß auf andere Weise dafür gesorgt werden, daß wir Anschluß bekommen. Es wäre doch eine unglaubliche Sache, daß im ganzen Norden Schiffahrtsstraßen sind und am Rhein bis Basel und daß nur das rechtsrheinische Bayern von diesen Schiffahrtsstraßen ausgeschlossen ist. Bezüglich der Abgaben möchte ich auf die Zweckverbände hinweisen, die der preußische Minister von Breitenbach vorgeschlagen hat. Dieser Gedanke scheint mir sehr gut, weil er es leichter ermöglicht, daß die Schiffahrtsstationen verbessert werden. Die Entscheidung der Verhandlungen, die bis jetzt gepflogen worden sind zwischen verschiedenen Schiffahrtsstationen, muß endlich einmal fallen. Das ist ein Vorteil für Bayern. Suchen wir, endlich einmal vorwärts zu kommen. Hoffen wir, daß im übrigen Deutschland unseren Bestrebungen keine Schwierigkeiten gemacht werden. Wir wollen einig und friedlich miteinander leben. Wir wollen das Wohl aller Teile des Reiches nicht nur Bayerns. Aber selbstverständlich auch das Wohl Bayerns und wir wünschen, daß das übrige Deutschland ebenso bestrebt ist, für das Wohl Bayerns einzutreten, wie wir für seine andern Teile eintreten."

Die Kaiserzusammenkunft.

* Berlin, 6. Juni. In der ausländischen Presse wird ununterbrochen an der Reise Kaiser Wilhelms nach den finnischen Schären herumgenörgelt und die Befürchtung ausgedrückt, daß man sie auf deutscher Seite zu einer Aenderung der jetzt in Europa herrschenden politischen Orientierungen auszunutzen versuchen werde. Dem darf man wohl die ruhige und nüchterne Darstellung der „Nordd. Allgem. Ztg." entgegenhalten, die schreibt: „Das ist nicht gelungen und wird aller Voraussicht nach nicht gelingen. Für uns bedeutet das Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit Kaiser Nikolaus zu freundschaftlicher Aussprache keine Veränderung in den Grundlinien der europäischen Politik, es bedeutet aber, daß beide Monarchen ihre persönlichen Beziehungen wie ein gutes Einvernehmen zwischen ihren Reichen nach wie vor pflegen und fördern wollen." Diese wenigen Worte dürften die richtige Kennzeichnung der Lage bieten. Wenn nebenbei bemerkt auch vereinzelte deutsche Blätter ihrem Unmut darüber Luft machen, daß der deutsche Kaiser mit seiner Reise ein zu weites Entgegenkommen zeige, so darf man wohl darauf hinweisen, daß Kaiser Wilhelm dem russischen Kaiser einen Besuch schuldig war, und daß es daher selbstverständlich ist, daß er jetzt einer Einladung gern Folge leistete. Deutschland hat den Wunsch, mit Rußland in regelmäßigen Beziehungen zu leben, und es wäre unter solchen Umständen eine Torheit gewesen, eine freundschaftliche Einladung auszuschlagen. (N. Z.)

RK. Paris, 6. Juni. (Von uns. Priv.-Korresp.) Der „Matin" teilt heute durch den Mund seines Londoner Berichterstatters, die Meinung der autorisierten englischen Kreise über die demnächstige Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und des Zaren mit, derzufolge eine deutsch-russische Freundschaft gelten könne, vorausgesetzt, daß sie es nicht versucht zwischen irgend einer europäischen Macht und deren Freunde oder Alliierte Uneinigkeit zu säen. Kaiser Wilhelm habe übrigens das Recht, die Unzufriedenheit, die seine Haltung hervorgerufen, beseitigen zu wollen, umsomehr, als die „Friedensliga" deren hervorragendster Vertreter Deutschland ist, nicht mehr so blüht, wie ehedem. In Zukunft werden die zentralen Mächte alleinstehen; eine Lage, die sie offenbar akzeptieren. Unter diesen Umständen sei es unausweichlich, daß Deutschland das Freundschaftsprinzip mit Rußland wiederherstelle. England könne diese Absicht nur gutheißen unter der Voraussetzung, daß der Friede und das europäische Gleichgewicht erhalten bleibe.

Die Ereignisse in der Türkei.

* Konstantinopel, 7. Juni. Das Uebereinkommen zwischen der Pforte und der Ottomanbahn beruht auf folgender Basis: Die Pforte zahlt für die ostrumänische Linie 20 Mill. Fraken; 2. Auf Grund eines alten Schiedsspruchs zahlt die Pforte 1½ Mille Francs und konzediert außerdem der Orientbahn die Erhöhung des Anteils aus Ausgaben, soweit diese den Betrag von 10 333 Francs überschreitet, von 55 auf 70 Prozent. Bezüglich der Nachricht, daß die Orientbahn eine ottomanische Gesellschaft geworden oder werden will, ist zu sagen, daß dies wohl vortürkischer Seite angestrebt wird bezw. vorgesehen ist, daß jedoch etwas definitives darüber nicht vereinbart worden ist.

Die Kretafrage.

* Konstantinopel, 7. Juni. Die Kretafrage nimmt fortgesetzt den breitesten Raum in der hiesigen Tagespresse ein. Einer neuerlichen Meldung der „Frkf. Ztg." über die Verhandlungen der neuerliche Meldung der „Frkf. Ztg." über die Verhandlungen der vier Schutzmächte, wonach deren Truppen durch Kriegsschiffe ersetzt werden sollen, ist noch hinzuzufügen, daß dieselben jetzt beschlossen haben, sich mit einem Kriegsschiff vor Kreta repräsentieren zu lassen.

Alle 2 Monate soll eine Ablösung stattfinden. Die Pforte ersuchte die Schutzmächte, wenigstens ein kleines Detachement in der Sudabai zu belassen, wo auf einem Meerfelsen die türkische Flagge als letztes Zeichen der ottomanischen Souveränität weht. Auf der übrigen Insel ist die kretische Flagge in Gebrauch.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Russische Aktiengesellschaft Zellstoff-Fabrik Waldhof, Pernau.

Die Gesellschaft hat im Jahre 1908, dem 10. Geschäftsjahr, bekanntlich ihr Aktienkapital um 3 auf 10 Millionen Rubel erhöht, welche wie die früheren Emissionen von der Mannheimer Gesellschaft übernommen worden. Infolgedessen verminderten sich die Schulden von Rubel 2 230 642 auf rund Rubel 1 016 000, der Resterlös der neuen Emission von ca. Rubel 1,8 Million wurde zur Erweiterung der Anlagen der Gesellschaft verwandt. So stehen nunmehr Holzvorrat inkl. Waldungen zu Buch mit Rubel 2 076 000 gegen Rubel 1 332 000 per 1907, die Fabrikanlage mit Rubel 8 791 000 gegen Rubel 8 166 000 per 1907, diese beiden Positionen weisen also zusammen eine Steigerung von Rubel 1 369 000 auf, womit die Verwendung der restlichen obigen 1,8 Million Rubel so ziemlich erklärt ist. Der Waldbestand, der ult. 1905 erst 6200 Hektar umfaßte, stieg in 1908 von 7836 Hektar auf Hektar 9358, also um 1522 Hektar und in den drei Jahren 1905 bis 1908 um 3158 Hektar oder um über 50%. Bekanntlich ist ja die Mannheimer Fabrik diejenige Firma unter den Zellstoff-Fabriken, welche zuerst in großzügiger Weise mit Waldankäufen vorgegangen ist, und bekannt ist auch, daß ein Hauptmoment der hohen Rente von Zellstoff eben in den großen, billig eingekauften Holzvorräten liegt. Diese Politik setzt die Zellstoff-Fabrik auch heute noch fort, in der zweifellos richtigen Annahme, daß die Holzpreise fort und fort steigen müssen. Obwohl die Mannheimer Gesellschaft ihren Waldbesitz in 1908 von 2170 Hektar auf 14572 Hektar, also auf beinahe das Siebenfache, erhöht hat, scheint die Verwaltung mit dieser kolossalen Ausdehnung des Waldbezirks noch nicht abgeschlossen zu haben; denn dieselbe hat ja in der letzten Generalversammlung offen erklärt, daß sie „sobald es die Sachlage erfordere, mit neuen Ansprüchen bezüglich Waldankäufe an die Aktionäre sich wenden werge." Mit einem Waldbezirk von 23930 Hektar besitzt die Zellstoff-Fabrik nunmehr ein Gelände von 239,3 Quadratkilometer, eine Fläche, die ungefähr der sechzigste Teil des Großherzogtums Baden ausmacht!

Wie schon aus der Bilanz der Mannheimer Firma zu ersehen war, sind auch in Pernau die Vorräte an fertigen Fabrikaten stark angeschwollen: von Rubel 36 000 auf Rubel 581 000, also um über eine halbe Million Rubel. Debitoren stiegen von Rubel 2,219 auf 2,562 Million, dagegen ermäßigten sich die Wechselbestände von Rubel 1 018 000 auf Rubel 642 000. An Kautionseffekten waren Rubel 547 000 vorhanden gegen nur 9058 ult. 1907. Auf der Passiv-Seite ist die Obligationsschuld von Rubel 2 511 000 auf Rubel 2 437 000 zurückgegangen. Die Mannheimer Firma hat bekanntlich für diese Anleihe die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen. Die Reserven weisen die starke Erhöhung von Rubel 211 034 auf Rubel 374 000 auf, zu der noch die Ueberweisung aus dem diesjährigen Gewinn in Höhe von Rubel 62 729 hinzutritt, so daß die gesetzliche Reserve dann Rubel ca. 437 000 beträgt. Das sind aber immerhin erst 4,37 Prozent des Aktienkapitals von 10 Millionen Rubel! Daneben ist eine Spezialreserve von Rubel 100 000 vorhanden, sodaß inkl. dieser die gesamten Reserven 5,37 Prozent des Aktienkapitals ausmachen. An Unterstützungsfond sind Rubel 25 000 vorhanden gegen 13 000 ult. 1907, dazu tritt ein neu zu bildender Pensionsfond, dem aus dem diesjährigen Gewinn Rubel 8419 als Grundstock überwiesen werden.

Das Amortisationskapital stellt sich auf 2,4 Million Rubel gegen 2,05 Million ult. 1907, und wird nach der diesjährigen Zuweisung von wieder 350 000 Rubel 2¾ Million Rubel betragen. Im Verhältnis zu den Anschaffungskosten der Gebäude, Maschinen und Apparate, sowie der mit Rubel 512 000 zu Buch stehenden Eisenbahn-, Hochbahn- und Krananlagen, in Summa Rubel 9,303 Millionen, sind also bisher genau 30 Prozent in den acht Jahren des Bestehens des Betriebes der Fabrik abgeschrieben worden. Der Netto-Gewinn des Jahres 1908 stellt sich inkl. eines Vortrages von Rubel 21 000 auf Rubel 1 275 823 gegen Rubel 1 037 728 im Vorjahre.

Der diesjährigen Generalversammlung wird vorgeschlagen werden hieraus Rubel 62 729 der gesetzlichen Reserve zu überweisen (wie schon oben erwähnt), ferner Rubel 350 000 dem Amortisations-Konto zuzuschreiben (wie schon oben erwähnt), ferner Rubel 8419 für den neu zu gründenden Pensionsfond (wie schon oben erwähnt) bereit zu stellen, Rubel 191 690 als Tantieme und 600 000 Rubel als 6 Prozent Dividende auf 10 Millionen Kapital zu verteilen und den Rest von Rubel 62 987 auf neue Rechnung vorzutragen. Für das Gewinnergebnis der Zellstoff-Fabrik Waldhof-Mannheim pro 1909 ist es nicht von Unwichtigkeit zu konstatieren, daß ihr aus der 1908er Dividende der Russischen Gesellschaft Rubel 180 000 mehr zufließen werden als aus der 1907er (gleich ca. M. 390 000).

———

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Die Festigkeit am hiesigen Weizenmarkt hält weiter an. Neuanschaffungen werden zu den heutigen Preisen aber nur zögernd vorgenommen, da man glaubt, daß die Preise infolge der für die Entwicklung der Saaten günstigen Witterung eine Reduzierung erfahren dürften. Roggen liegt etwas ruhiger und auch in diesem Artikel werden nur die notwendigsten Bedarfsanschaffungen getätigt. Gerste, Hafer und Mais haben unveränderten Verkehr. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für pfälzischen Weizen um 5—30 Pfg. und für norddeutschen Weizen um 15 Pfg. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim erhöht. Die sonstigen Getreidenotierungen blieben unverändert.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo April M. 204, do. ungarische Aussaat 80 Kg. schwimmend M. 203.50, do. Rosario Santa Fé 80 Kg. per schwimmend M. 204, Laplata per Mai-Abladung von M. 197—200, Redwinter Western per Juli M. —, Hardwinter 2 schwimmend M. —, Rumänier nach Muster 79-80 Kg. schwimmend M. 204, do. gewichtslos nach Muster schwimmend M. 197—203, Rumänier 79-80 Kg. 3 Proz. blaufrei per August-September M. 187, Ulkaweizen 9 Pud 20-25 per M. 196, 10 Pud schwimmend von M. 198—202.

Roggen russ. 9 Pud 10-15 schwimmend M. 145, do. 9 Pud 15-20 per sabend M. 146, Bulgar.-Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. 145, Norddeutsche 71-72 Kg. prompte Abladung M. 138.

Gerste russ. 58-59 per schwimmend M. 118, do. 59-60 Kg. per schwimmend M. 118.50, Donau 58-59 Kg. per schwimmend M. 118, do. 59-60 Kg. per schwimmend M. 118.50, Laplata 59-60 Kg. schwimmend M. 120.

Hafer russ. prompt 46-47 Kg. per Mai-Juni M. 129, do. 47-48 Kg. prompt M. 130, Donau nach Muster schwimmend von M. 124—127, do. per Mai-Juni M. 125, Laplata 46-47 Kg. schwimmend M. 124 bis 127.

Mais Laplata gelb rye terms per Mai-Juni, Juni-Juli M. 123, Donau per April-Mai M. 127, Novorossik schwimmend M. 125, Mixed-Mais M. 132, amerikanisches Weißmais M. 138.

Badische Feuerversicherungsbank, Karlsruhe. Wir weisen an dieser Stelle auf die im Inseratenteil befindliche Bilanzveröffentlichung hin. Die Einzelheiten der Abschlußziffern haben wir bereits in Nr. 243 des „General-Anzeigers" bekannt gegeben.

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormals Versorgungsanstalt. Wir verweisen auf die in dieser Nummer veröffentlichte Bilanz. Wie daraus ersichtlich, ist der Ueberschuß für 1908 wieder sehr hoch. Die Anstalt hat mit Rücksicht auf die fortdauernd günstigen Ueberschußverhältnisse und aufgrund eingehender versicherungstechnischer Untersuchungen den Dividendensatz für die Mitglieder der Lebensversicherungsabteilung für 1909, zahlbar 1910, von 3 Proz. auf 3,25 Proz. des Deckungskapitals erhöht. Die Zahlung dieser erhöhten Dividende wird im Jahre 1910 etwa 5,980,000 M. erfordern. Der erhöhte Dividendensatz kann nach den Untersuchungen der Anstalt bei Anhalten der Ueberschußverhältnisse der letzten Jahre als dauernd in Aussicht genommen werden, wird also nicht nur den derzeitigen Mitgliedern, sondern auch den erst noch beitretenden zugutkommen. Eine Gewähr für die Fortdauer des erhöhten Satzes liegt darin, daß die Karlsruher Anstalt eine versicherungstechnisch berechnete Dividendenreserve hat, wie das für den rationellen Betrieb des Systems der steigenden Dividende erforderlich ist.

Badische Lokaleisenbahngesellschaft. Bei der Gesellschaft sind im abgelaufenen Jahre die Gesamteinnahmen von 1,444,922 M. auf 1,436,307 M. und der Betriebsüberschuß von 382,603 M. auf 333,398 M. zurückgegangen. Der Reingewinn nach Deckung der Zinsen und Unkosten beträgt 100 083 M. (i. V. 200 866 M.) woraus 1 Proz. (2½ Proz.) Dividende verteilt werden sollen. Im laufenden Jahre rechnet die Gesellschaft auf eine Besserung der Ergebnisse. Am 22. Februar ds. Js. ist der Vertrag unterzeichnet worden, demzufolge die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft bis zum 26. Februar 1910 drei Bahnstrecken der Gesellschaft für elektrischen Betrieb fertig umbaut. Der Vertrag wegen der Elektrisierung einer vierten Strecke soll demnächst vollzogen werden.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, Darmstadt. An der samstägigen Frankfurter Börse wurde die Transaktion, wonach die Mehrheit der Aktien dieses Unternehmens im Betrage von M. 14 Mill. aus dem Besitze der Bachsteinschen Erben und der Darmstädter Bank an ein von dem Stadt- und Landkreise Essen und der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätsgesellschaft gebildete G. m. b. H. übergeht, lebhaft besprochen und vom Aktionär-Standpunkte aus überwiegend abfällig beurteilt. In den Kreisen der Aktionäre der Gesellschaft scheint man zu fürchten, daß durch diesen Besitzwechsel, durch den die Großaktionäre zu relativ günstigen Bedingungen sich ihres Besitzes entledigen, die Interessen der außenstehenden Aktionäre notleiden könnten. Die Gesellschaft hat bisher schon immer nur eine mäßige Rente abgeworfen, für die beiden letzten Geschäftsjahre betrug die Dividende je 5½ Prozent. Wenn jetzt der Schwerpunkt des Unternehmens an einen Konzern übergeht, dessen Interesse sich in der Hauptsache nur auf einen Teil des Gesellschaftsbesitzes beschränkt, so glaubt man befürchten zu müssen, daß die Entwicklung der übrigen Unternehmungen der Gesellschaft darunter vielleicht zurückgedrängt werden könne oder doch nicht so gefördert werde, wie man es bei voller Unabhängigkeit des Unternehmens erwarten könnte. Die Kritik der Aktionäre an dem Verkaufsvertrage richtete sich deshalb in der Hauptsache gegen die Darmstädter Bank, die als Emissions-Institut der Aktien die Verpflichtung habe, alles zu vermeiden, was die Interessen der Aktionäre irgendwie schädigen könne. Ob eine solche Schädigung der Aktionäre nun tatsächlich mit dem Besitzwechsel verbunden ist, läßt sich nicht im voraus sagen. Die „Frkf. Ztg." hört, daß die Darmstädter Bank ihre Aktieninteressen an dem Unternehmen nicht vollständig aufgibt. Von den M. 14 Mill. Aktien, die an die Essener G. m. b. H. übergehen, stammt der größere Teil aus dem Besitz der Bachsteinschen Erben, der kleinere Teil aus dem der Darmstädter Bank. Der Aufsichtsrat des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes wird am 10. Juni zusammentreten, um über die Beteiligung der Gesellschaft an der neuen G. m. b. H. Beschluß zu fassen. Eine Kapitalserhöhung der Gesellschaft wird aus diesem Anlaß einstweilen voraussichtlich nicht erforderlich sein, da der Geldbedarf der zu gründenden G. m. b. H., wie bereits erwähnt, durch die Gemeinden und Kreise, mit Hilfe der Landesbank, aufgebracht werden solle. Die Gruppe der Darmstädter Bank behält auch weiterhin drei Sitze im Aufsichtsrat der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft, der später durch Vertreter der Kommunen und des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks ergänzt werden soll.

Die Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft Humboldt in Frankfurt (Main) beruft eine Generalversammlung, in welcher über die Ausgabe von M. 180 000 Vorzugsaktien zu pari mit Dividenden-Berechtigung ab 1. Januar 1909 Beschluß gefaßt werden soll. Ein Bezugsrecht der alten Aktionäre auf die neuen Aktien findet nicht statt.

Gemeinnützige Bau-Gesellschaft Höchst a. M., A.-G. Das mit M. 110 000 Aktienkapital ausgestattete Unternehmen erzielte in 1908 einen Reingewinn von M. 6444 (i. V. M. 6720), aus dem 3 Prozent (wie i. V.) Dividende verteilt werden. Verkäufe abzuschließen oder Neubauten zu errichten verbietet die schlechte Lage des Baumarktes.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aus Bremen, 4. ds. Mts., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Wie ich höre, schließt die Hamburg-Bremer Afrika-Linie das Geschäftsjahr 1908 mit einem neuen Verlust von M. 405 919 ab, sodaß sich die aus dem Vorjahr mit M. 1 069 123 übernommene Unterbilanz auf M. 1 475 042 erhöht. Damit ist nunmehr fast die Hälfte des Mark 3 Millionen betragenden Aktienkapitals verloren. Von den Aktien befinden sich bekanntlich M. 2¼ Millionen im Besitze des Norddeutschen Lloyd. In der Bilanz des Norddeutschen Lloyd per 31. Dezember 1907 figurierte dieser Besitz mit M. 2.72 Mill. Nach dem Abschluß per 31. Dezember 1908 hat der Lloyd bekanntlich M. 1 100 000 auf seine Beteiligungen abgeschrieben. Davon ist zweifellos ein Teil auch zur Herabsetzung des Buchwertes der Aktien der Hamburg-Bremer Afrika-Linie verwandt worden. Jedoch muß angesichts der neuerdings ungünstigen Resultate dieses Unternehmens bezweifelt werden, daß diese Absetzung ausreichend war; vielmehr ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß auf diesen Besitz im laufenden Jahre eine weitere Abschreibung erforderlich sein wird deren Vornahme dem Lloyd angesichts der gebesserten diesjährigen Resultate dann vielleicht weniger schwer fallen wird als im Vorjahr.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 7. Juni. Fondsbörse. Auch bei Eröffnung der neuen Woche zeigte sich nur geringe Geschäftslust. Von Transportwerten sind bei belebterem Geschäft und festerer Tendenz Lombarden und Orientbahnen zu erwähnen, letztere auf den endgültigen Abschluß der Orientfrage. Staatsbahn ruhig aber fest. Schiffahrtsaktien bei stillem Geschäft auf teilweise Rückkäufe leicht befestigt. Der Bankenmarkt blieb sehr vernachlässigt und zeigte eher Abschwächung. Darmstädter Bank gut behauptet, von leitenden Werten Handelsgesellschaft fester, dagegen Diskonto schwächer. Die wenig befriedigenden Marktberichte aus dem Kohlen- und Eisenrevier Essen und das starke Angebot in Laurahütte ließen auf dem Montanmarkt schwache Tendenz erkennen. Industriepapiere hielten sich besser und konnten bei wenig Ausnahmen den Kursstand behaupten, Aluminium steigerte sich weiter um 4½ Prozent, elektrische Werte still, chem. preishaltend. Fonds in Uebereinstimmung mit der Gesamthaltung reserviert; heimische Anleihen behauptet. Die Nachbörse war still und wenig verändert. Es notierten Kreditaktien 201.80, Diskonto 185.90, Dresdner Bank 152.10, Staatsbahn 156.90, Lombarden 21.80, 90, Baltimore 116.90, 80, Siemens u. Halske 220. Bezugsrecht für Antwerpener Zentralbank notierte 0.85 bez. (Die Aktien werden von morgen ab ex Bezugsrecht notiert). Bezugsrecht für Wayß u. Freitag 3.50 bz.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 3½ Prozent.

Wechsel.

	5.	7.		5.	7.
Amsterdam kurz	169.12	169.02	Check Paris	81.15	81.15
Belgien „	80.910	80.958	Paris kurz	81.125	81.125
Italien „	80.675	80.675	Schweiz. Plätze „	81.16	81.116
Check London	20.445	20.445	Wien „	85.116	85.083
London „	20.425	20.425	Napoleonsd'or	16.24	16.25
„ lang	—.—	—.—	Privatdiskonto	2[15]/[16]	2[15]/[16]

Staatspapiere. A. Deutsche.

	5	7.		5.	7
4% deutsch. Reichsanl.	102.90	102.90	4 Mh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
4 „ „ 1909	102.45	102.55	4 „ „ 1909	—.—	—.—
3½ „ „	95.25	95.30	3½ „ 1905	—.—	—.—
3½ „ „ 1909	95.30	95.30	B. Ausländische.		
3 „ „	86.05	86.—	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. kons. St.-Anl.	102.90	102.90	5% Chinesen 1896	102.50	102.40
4 do. do. 1909	102.45	102.60	4½ „ „ 1898	99.30	99.25
3½ „ „	95.45	95.30	4½ Japaner	96.05	96.15
3½ „ „ 1909	95.25	95.30	Mexikaner auß. 88/90	100.	100.25
3 „ „	86.05	86.—	3 Mexikaner innere	66.80	65.70
4 badische St.-A. 1901	101.10	101.10	Bulgaren	100.60	100.00
4 „ „ 1908/09	101.90	101.80	3½ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	—.—	—.—	4⅕ Oest. Silberrente	99.70	—.—
3½ „ „ M.	94.80	94.55	4⅕ „ Papierrent.	99.70	—.—
3½ „ „ 1900	—.—	—.—	Oesterr. Goldrente	100.20	100.05
3½ „ „ 1904	94.70	94.60	3 Portug. Serie I	62.50	62.55
3½ „ „ 1907	—.—	94.60	3 „ „ III	64.—	63.90
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	102.30	102.20	4½ neue Russen 1905	98.75	98.95
3 „ „ „ 1918	102.40	102.30	4 Russen von 1880	87.—	86.50
3½ do. u. Allg. Anl.	95.10	94.90	4 span. ausl. Rente	98.—	98.—
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	—.—	4 Türken von 1903	87.80	87.80
4 Pfälz. E.-B. Prior.	101.50	101.50	4 „ unif.	93.50	93.20
3½ „ „ „	95.10	94.50	4 Ungar. Goldrente	95.65	95.75
4 Hessen von 1903	102.—	101.90	4 „ Kronenrente	93.25	93.20
4 Hessen	83.—	82.95	Verzinsliche Lose.		
4 Sachsen	85.60	85.00	3 Oesterreichische 1860	163.95	163.90
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	145.40	145.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Südd. Zuckerfabrik	143.50	143.50	Kunstseidenfabr. Frkf.	269.75	268.—
Badd. Immobil.-Ges.	101.—	100.60	Lederwerk. St. Ingbert	50.—	50.—
Eichbaum Mannheim	106.—	106.—	Spicharz Lederwerke	124.—	124.—
Mh. Aktien-Brauerei	—.—	—.—	Ludwigsh. Walzmühle	150.—	150.—
Parkakt. Zweibrücken	94.50	94.50	Adlerfahrrad w. Kleyer	335.—	333.25
Wcht. Sonne, Speyer	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	65.50	65.—
Cementwerk Heidelbg.	157.25	157.10	Maschinenfb. Badenia	197.—	197.—
Cementfabr. Karlstadt	143.—	143.—	Dürrkopp	—.—	—.—
Badische Anilinfabrik	384.—	383.—	Maschinenf. Grizner	214.25	214.30
Ch. Fabrik Griesheim	243.50	242.50	Masch.-, Armat. Klein	108.—	110.—
Farbwerke Höchst	411.—	412.50	Bl. Nähm.-u. Fahrradf.		
Ver. chem. Fabrik Mh.	310.80	310.80	Gebr. Kayser	—.—	—.—
Chem. Werke Albert	429.—	428.—	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	104.—	104.—	vorm. Dürr & Co.	41.—	41.—
Akkumul.-Fab. Hagen	208.70	208.—	Schnellpressenf. Frkth.	193.—	194.—
Acc. Böse, Berlin	58.—	56.50	Ver. deutscher Oelfabr.	134.80	134.60
Elektr.-Ges. Allgem.	233.—	233.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	118.—	118.—
Südd. Kabelw. Mhm.	126.—	127.—	Zellindustrie Wolff	134.50	135.—
Lahmeyer	119.45	119.45	B'wollsp. Lampertsm.	50.—	50.—
Elektr.-Ges. Schuckert	125.90	126.10	Kammgarn Kaiersl.	178.50	178.—
Siemens & Halske	219.80	219.40	Zellstoffabr. Waldhof	295.—	294.50

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	226.50	225.25	Harpener Bergbau	190.30	189.90
Buderus	110.30	110.—	Kaliw. Westeregeln	197.50	190.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	96.90	96.60
Deutsch. Luxemburg	198.50	197.90	Phönix	—.—	171.75
Friedrichshütte Bergb.	134.50	135.—	Ver. Königs- u. Laurah.	184.75	182.75
Gelsenkirchner	180.40	180.25	Gewerksch. Roßleben	8525	8525

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	—.—	117.75	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	116.10	116.30	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	89.70	90.—	do. Meridionalbahn	132.—	138.10
Oest.-Ung. Staatsb.	156.80	156.90	Baltimore und Ohio	117.10	116.90
Oest. Südbahn Lomb.	21.70	21.80			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frf. Hyp.-Pfdb.	100.50	100.50	4% Pr. Pfdb. unk. 15	100.80	100.80
4% F. K. B. Pfdbr. 07	101.—	101.—	4% „ „ 17	101.25	101.25
4% „ 1910	100.50	100.50	3½ „ „ 14	96.—	96.—
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	100.50	100.50	3½ „ „ 12	93.10	93.10
3½% „	94.50	94.50	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.		
3½% Pr. Bod.-Kr.	93.60	93.60	Kleinb. b. 04	95.20	95.20
4% Str. Bd. Pfd. v. 90	100.30	100.40	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-		
4% „ „ 99 unk. 09	100.30	100.40	Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	94.30	94.30
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 16	100.30	100.40	4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% „ Pfdbr. v. 03 unk. 12	100.50	100.40	4% Rh. H. B. Pfd. 03	100.—	100.—
3½ „ Pfdbr. v. 96 99 u. 94	93.70	93.70	4% „ „ 1907	100.—	100.—
3½ „ Pfd. 04/08	93.50	93.50	4% „ „ 1912	100.40	100.40
4% „ Com.-Obl. v. 01, unk 10	101.—	101.—	4% „ „ 1917	101.—	101.—
3½ „ Com.-Obl. v. 87/91	94.30	94.30	4% „ „ 1919	101.75	101.75
3½ „ Com.-Obl. v. 96/06	94.30	94.30	3½ „ „ verschied.	93.10	93.—
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.50	99.80	3½ „ „ 1914	93.10	93.—
4% „ „ 12	100.—	100.—	3½ Rh. H.-B. C. O.	93.70	93.50
4% „ „ 14	100.—	100.—	4% R. W. B. C. B. 10	—.—	—.—
			4% Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	—.—
			3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			2⅖ Ital. Mit. g. E. B.	72.65	—.—
			Mannh. Versich.-A.	—.—	—.—

Bank- und Versicherungsaktien.

Badische Bank	133.25	133.50	Oesterr.-Ung. Bank	127.90	127.80
Berg u. Metallb.	123.75	123.75	Oest. Länderbank	—.—	114.60
Berl. Handels-Ges.	172.—	171.50	„ Kredit-Anstalt	201.70	201.30
Comerz. u. Disk.-B.	109.80	110.—	Pfälzische Bank	101.70	101.50
Darmstädter Bank	132.30	133.30	Pfälz. Hyp.-Bank	195.—	194.—
Deutsche Bank	241.20	241.10	Preuß. Hypothekenb.	124.50	124.25
Deutschasiat. Bank	151.70	151.—	Deutsche Reichsbk.	145.50	45.90
D. Effekten-Bank	103.60	103.90	Rhein. Kreditbank	138.—	138.25
Disconto-Comm.	186.10	185.90	Rhein. Hyp.-B. M.	200.—	200.—
Dresdener Bank	151.75	152.10	Schaaffh. Bankver.	133.—	133.20
Frankf. Hyp.-Bank	205.—	205.—	Südd. Bank Mhm.	114.20	114.20
Frkf. Hyp.-Kreditv.	160.20	160.—	Wiener Bankver.	133.90	133.10
Nationalbank	121.90	121.90	Bank Ottomane	144.—	144.—

Frankfurt a. M., 7. Juni. Kreditaktien 201.30, Disconto-Commandit 186.—, Darmstädter 133.30, Dresdner Bank 151.—, Handelsgesellschaft 171.—, Deutsche Bank 241.20, Staatsbahn 156.70, Lombarden 22.—, Bochumer 225.10, Gelsenkirchen 180.50, Laurahütte 183.25, Ungarn 95.60. Tendenz: ruhig aber schwächer.

Nachbörse. Kreditaktien 201.80, Disconto-Commandit 185.90 Staatsbahn 156.90, Lombarden 21.75.

MARCHIVUM

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 7. Juni. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete lustlos und überwiegend schwach. Die durch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung seitens der Reichsregierung zum Ausdruck gebrachte Anschauung von der Unannehmbarkeit der Quotierungssteuer, der Mühlenumsatzsteuer und des Kohlenausfuhrzolls, wie ihre Entschlossenheit an der Erbanfallsteuer festzuhalten, blieb an der Börse einflußlos, im Hinblick darauf, daß man über den Ausgang der zu fassenden Beschlüsse im Unklaren ist. Banken zum Teil abgeschwächt. Diskonto Kommandit gebessert. Montanaktien und Hüttenaktien uneinheitlich. Von Eisenbahnaktien Lombarden auf Wien fester. Desgleichen Orientbahn. Von Fonds 3prozentige Reichsanleihen stetig, 1902er Russen abgeschwächt. Schiffahrtsaktien stetig, desgleichen Elektrizitätswerte. Dynamittrust ⅝ Proz. höher.

In zweiter Börsenstunde äußerst still. Der Gesamtbestand war auf sämtlichen Märkten unwesentlich verändert. Tägliches Geld 3½ Proz.

In der dritten Börsenstunde war die Tendenz weiter lustlos bei geringen Umsätzen. Elektrizitätswerte auf Meinungskäufen gebessert. Von Industriewerten des Kassamarktes speziell Papierfabriken gebessert. Montanwerte aber vorwiegend schwächer.

Berlin, 7. Juni. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	—.—	201.10	Laurahütte	181.70	183.60
Disc.-Kommandit	183.40	185.60	Phönix	171.20	170.75
Staatsbahn	156.50	—.—	Harpener	—.—	—.—
Lombarden	21.60	22.10	Tend.: lustlos.		
Bochumer	225.20	—.—			

Berlin, 7. Juni. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.44	20.445	Reichsbank	146 40	147.—
Wechsel Paris	81.15	82.15	Rhein. Kreditbank	138.—	138.—
4% Reichsanl.	103.—	102.—	Russenbank	143.40	143.40
4% " 1909	102.60	102.50	Schaaffh. Bankv.	133.10	133.10
3½% Reichsanl.	95.40	95.40	Staatsbahn	156.20	156.20
3½% " 1909	95.40	95.30	Lombarden	21.50	21.60
3% Reichsanleihe	86.10	86.—	Baltimore u. Ohio	116.90	116.60
4% Consols	103.—	102.90	Canada Pacific	183.10	182.60
4% " 1909	102.60	102.50	Hamburg Packet	116.90	116.60
3½% "	95.40	95.40	Nordd. Lloyd	89.70	90.30
3½% " 1909	95.40	95.30	Bochumer	225.20	225.60
3% "	86.10	86.—	Deutsch-Luxembg.	198.20	197.70
4% Bad. v. 1901	101.30	—.—	Dortmunder	61.70	61.80
4% " " 1908/09	101.80	101.80	Gelsenkirchner	180.70	179.50
3½ " conv.	—.—	—.—	Harpener	189.70	189.90
3½ " 1902/07	—.—	94.50	Laurahütte	184.—	181.60
3½% Bayern	95.—	94.90	Phönix	170.90	171.—
3½% Hessen	—.—	94.—	Westeregeln	199.70	200.—
4% Hessen	82.90	83.10	Allg. Elektr.-Ges.	233.10	234.20
4% Sachsen	85.70	85.80	Anilin	382.—	383.50
3½ Japaner 1905	96.10	96.10	Anilin Treptow	315.—	315.80
3% Italiener	—.—	—.—	Brown Boveri	191.—	190.70
4% Russ. Anl. 1902	86.60	86.10	Chem. Albert	428.—	426.—
4% Bagdadbahn	86.40	86.30	D. Steinzeugwerke	228.50	228.50
Oester. Kreditaktien	—.—	201.10	Alberf. Farben	413.50	413.50
Berl. Handels-Ges.	171.60	171.60	Cellulose Kostheim	195.20	195.—
Darmstädter Bank	133.50	133.—	Rütgerswerken	168.—	168.—
Deutsch-Asiat. Bank	150.70	150.70	Tonwaren Wiesloch	100.70	100.70
Deutsche Bank	241.70	241.50	Wf. Draht. Langend.	216.70	216.—
Disc.-Kommandit	186.40	185.70	Zellstoff Waldhof	294.—	293.—
Dresdner Bank	152.—	151.70			

Privatdiskont 2¾%.

W. Berlin, 7. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	201.—	200.90	Staatsbahn	156.90	156.—
Diskonto Komm.	186.40	185.60	Lombarden	21.50	21.70

Pariser Börse.

Paris, 7. Juni. Anfangskurse.

3% Rente	98.10	98.15	Debeers	391.—	398.—
Spanier	98.70	98.90	East-and	144.—	142.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Goldfield	169.—	168.—
Banque Ottomane	728.—	729.—	Randmines	264.—	263.—
Rio Tinto	2060	2088			

Wiener Börse.

Wien, 7. Juni. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	640.50	640.—	Oest. Kronenrente	96.25	96.30
Länderbank	454.70	455.50	" Papierrente	99.60	99.60
Wiener Bankverein	529.—	528.50	" Silberrente	99.65	99.65
Staatsbahn	731.50	730.70	Ungar. Goldrente	113.85	113.85
Lombarden	100.70	109.70	" Kronenrente	93.10	92.75
Marknoten	117.35	117.41	Alpine Montan	645.—	645.70
Wechsel Paris	95.27	95.18	Tend.: ruhig.		

Wien, 7. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	640.—	639.25	Buschtehrad. B.	1045	1036
Oesterreich-Ungarn	1785	1783	Oesterr. Papierrente	99.60	99.60
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	99.65	99.65
Unionbank	548.—	548.—	" Goldrente	117.30	117.25
Ungar. Kredit.	753.—	750.—	Ungar. Goldrente	111.90	111.85
Wiener Bankverein	529.—	528.—	" Kronenrente	93.10	93.10
Länderbank	455.—	454.—	Wch. Frankf. vista	117.81	117.45
Türk. Lose	186.—	186.—	" London "	239.92	239.97
Alpine	645.—	641.—	" Paris "	95.28	95.30
Tabakaktien	357.—	355.—	" Amsterd. "	199.50	199.50
Nordwestbahn	464.—	464.—	Napoleon	19.06	19.06
Elbtalbahn	464.—	464.—	Marknoten	117.41	117.45
Staatsbahn	731.50	727.70	Ultimo-Noten	117.37	117.37
Lombarden	109.—	110.20	Tend.: willig.		

Londoner Effektenbörse.

London, 7. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	84 5/8	84 7/16	Modderfontein	13 1/2	13 3/8
3 Reichsanleihe	85 1/4	85 1/4	Premier	9 1/4	9 1/4
4 Argentinier	88 1/2	88 1/4	Randmines	10 1/2	10 1/2
4 Italiener	104—	104—	Atchison comp.	117 1/4	117 1/4
4 Japaner	93 1/4	93 1/4	Canadian	189 5/8	188 5/8
3 Mexikaner	34 1/4	34 1/4	Baltimore	122 1/8	121—
4 Spanier	98—	98—	Chikago Milwaukee	160 1/4	160 1/4
Ottomanbank	19—	19—	Denvers com.	52—	52 1/4
Amalgamated	89 1/4	90 1/4	Erie	37 7/8	39 1/8
Anacondas	10 1/4	10 1/4	Grand Trunk III pref.	54 1/8	54 1/8
Rio Tinto	81 1/8	82 1/4	" " ord.	22 3/4	25—
Central Mining	18 1/4	18 1/4	Louisville	144—	145 1/4
Chartered	28—	31—	Missouri Kansas	44 1/4	44 1/4
De Beers	18 1/8	18 3/8	Ontario	54 1/2	55—
Eastrand	5 1/8	5 3/8	Southern Pacific	134 3/4	134 3/8
Geduld	3 1/4	3 1/4	Union com.	199 1/2	198 1/4
Goldfields	6 3/4	6 1/4	Steels com.	69 3/8	69 7/8
Jagersfontein	6 1/8	6 7/8	Tend.: fest.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 7. Juni. Produktenbörse. Die Haltung für Brotgetreide war heute fest, da der amtliche russ. Saatenstandsbericht eine ungünstige Beurteilung fand, vom Inlande erneute Klagen über den Stand der Roggenfelder vorlagen und auch das Ausland höhere Preise meldete. Durch größere Festigkeit zeichnete sich naturgemäß Roggen aus, der zirka 2 Mark gewann, während sich Weizen ungefähr 1 Mark höher stellte. Hafer behauptete seinen vorgestrigen Stand. Mais war ruhig. Rüböl gab bei stillem Geschäft leicht nach. Bei großer Zurückhaltung der Abgeber stieg später auch Weizen im Preise erheblich, auf weitere Käufe. Hafer profitierte von der Festigkeit der Brotgetreidepreise.

Berlin, 7. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		5.	7.			5.	7.
Weizen	per Juli	253.75	254.75	Mais	per Juli	—.—	—.—
"	Sept.	226.25	228.50	"	Aug.	—.—	—.—
"	Okt.	224.50	226.25	"		—.—	—.—
		—.—	—.—	Rüböl	per Juni	—.—	—.—
Roggen	per Juli	196.25	197.50		Oktbr.	55.30	55.20
"	Sept.	189.—	191.50	"	Dezbr.	55.60	55.50
"	Okt.	188.50	191 25	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Juli	185 75	187.—	Weizenmehl		35.75	36.—
"	Sept.	—.—	174.—	Roggenmehl		25.30	26.30

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 7. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

		5. per 50 kg			7. per 50 kg		
Weizen per	Okt.	13 40	13 45	ruhig	13 54	13 55	fest
" "	April	13 80	13 81		13 93	13 94	
Roggen per	Okt.	10 23	10 24	ruhig	10 30	10 31	fest
" "	April	— —	— —		— —	— —	
Hafer per	Okt.	7 60	7 61	ruhig	7 67	7 68	fest
" "	April	— —	— —		— —	— —	
Mais per	Juli	7 82	7 83	ruhig	7 85	7 86	stetig
" "	Aug.	— —	— —		7 99	8 00	
Kohlraps	August	14 20	14 30	willig	14 35	14 45	ruhig

Wetter: Schön, Bewölkt.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 7. Juni. (Anfangskurse.)

		5.		7.	
Weizen	per Juli	8/10¾	willig	8/11½	stetig
"	Sept.	8/5¾		8/6⅞	
Mais	per Juli	—	träge	—	träge
	per Sept.	—		—	

* * *

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 7. Juni.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen pfälzischer	26.75—25.—	Russ. Futtergerste	14.50—.—
" Rheingauer	—.——.—	Hafer, bad. neuer	19.26—19.50
" norddeutscher	27.——.—	Hafer, nordd.	19.50—20.—
" russ. Azima	27.——.—	Hafer russischer	19.50—20.75
" Ulka	26.50—26.75	" La Plata	18.50——.—
" Theodosia	27.25—27.50	Maisamer. Mixed	17.75——.—
" Taganrog	26.50—26.75	" Donau	18.——.—
" Saxonska	27.——.—	" La Plata	18.——.—
" rumänischer	27.——27.50	Kohlreps, d. neuer	30.50——.—
" am. Winter	—.——.—	Wicken	21.——22.—
" Manitoba I	—.——.—	Kleesamen deutsch. I	110—125
" Walla Walla	—.——.—	" " II	— — —
" Kansas II	—.——.—	" Luzerne ital.	130—140
" Australier	—.——.—	" Provenc.	140—160
" La Plata	27.——27.25	" Esparsette	80.——85.—
Kernen	26.75——.—	Leinöl mit Faß	51.——.—
Roggen, pfälzer neu	19.50——.—	Rüböl in Faß	65.——.—
" russischer	—.——.—	Backrüböl	69.——.—
" rumänischer	—.——.—	Spiritus, la. verst. 100%	131.40
" norddeutscher	19.50—19.75	" 70er unverst.	62.40
" amerik.	—.——.—	" 90er "	45.90
Gerste, hies.	19.——20.—	roh 70er unverst. 85/90%	57.40
" Pfälzer	19.20——.—	" 90er " 90/92%	48.90
Gerste, ungarische	—.——.—		

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4.
	37.50	36.50	35.—	34.—	33.—	30.—

Roggenmehl Nr. 0) 29.— 1) 26.50.

Tendenz: Weizen fest. Roggen ruhig. Gerste, Hafer und Mais unverändert.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

vom 7. Juni. (Offizieller Bericht.)

Von einzelnen Versicherungsaktien machte sich heute wieder mehrfach Kauflust bemerkbar. So avancierten Frankona, Rück- und Mitversicherungs-Aktien um 60 Mark pro Stück. Kurs: 950 G. Ferner waren höher: Continentale Versicherungs-Aktien, deren Kurs sich auf 485 G. stellten und in Mannheimer Versicherungsaktien gelangten Abschlüsse zu 530 Mark pro Stück zur Notierung.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	133.—	**Transport u. Versicherung.**		
Gewrbk. Speyer 50%E	—.—	—.—	B. A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	90.—
Pfälz. Bank	—.—	101.7	Mannh. Dampfschl.	59.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	197.	" Lagerhaus	—.—	90.—
Pf. Sp.- u. Cdd. Landau	—.—	140.—	Frankona, Rück- und Mitversi. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	950 —
Rhein. Kreditbank	138.50	138.2	Fr. Trp.-, Unf. u. Gl.-Vers.-Ges.	—.—	1680
Rhein. Hyp.-Bank	290.—	—.—	Bad. Assecuranz	—.—	1445
Südd. Bank	—.—	115.—	Continental. Versich.	—.—	485.—
Chem. Industrie.			Mannh. Versicherung	—.—	530.—
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	386.—	—.—	Oberrh. Versich.-Ges.	600.—	585.—
" " " neu	—.—	—.—	Württ. Transp.-Vers.	—.—	515 —
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	190	**Industrie.**		
Verein chem. Fabriken	—.—	311 25	A.-G. f. Seilindustrie	—.—	134.50
Verein D. Oelfabriken	—.—	134	Dingler'sche Mschfbr.	115.—	—.—
Wesf. A.-W. Stamm	—.—	201.—	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
" " Vorzug	—.—	100.30	Emaillw. Maikammer	—.—	90.75
Brauereien.			Ettlinger Spinnerei	—.—	100 50
Bad. Brauerei	—.—	75.—	Hüttenh. Spinnerei	85.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	191.70
Durl. Hof vm. Hagen	248.—	—.—	Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	106 —	105.—	Kosth. Cell. u. Papierf.	200.—	—.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	82.—	Mannh. Gum. u. Asb.	145.—	—.—
Ganters Br. Freibg.	98.—	—.—	Maschinenf. Badenia	—.—	198.—
Kleinlein Heidelberg	190.—	—.—	Oberrh. Elektrizität	22.50	—.—
Homb. Messerschmitt	35.—	—.—	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	128.50	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	223 —	Portl.-Zement Hdldg.	158 —	157.—
Mannh. Aktienbr.	180.—	—.—	Südd. Draht-Indust.	—.—	104.75
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	Südd. Kabelwerke	127.50	—.—
Brauerei Sinner	—.—	250 —	Verein Freib. Ziegelw.	180.—	—.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	185.—	—.—	" Speyr. "	—.—	—.—
" Schwartz, Speyer	115.—	—.—	Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	295.—	—.—
" S. Welz, Speyer	—.—	66.—	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	143.—
" z. Storch., Speyer	—.—	66.50	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—
Br. Werger, Worms	—.—	85.—			
Worms. Br. v. Oertge	70.—	—.—			
Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	—.—	154.—			

Telegraphische Handelsberichte.

Generalversammlung der Reichsbank.

Zur Beschlußfassung über die Vorschriften des Gesetzentwurfes betr. Aenderung des Bankgesetzes und eine sich daraus etwa ergebende Abänderung des § 11 des Statuts wird eine außerordentliche Generalversammlung der Anteilseigner auf den 24. Juni einberufen. („Frkf. Ztg.")

Zahlungseinstellung.

Wie man der „Frankf. Ztg." mitteilt, ist über das Vermögen des Tiefbauunternehmers Jul. Jänisch in Lohr (Unterfranken) der Konkurs eröffnet worden.

Die Ch. Knorr-A.-G. Heilbronn

beantragt, laut „Frkf. Ztg.", für 1908—09, wie im Vorjahre 10 Prozent Dividende zu verteilen.

Elektrizitäts-Gesellschaft Brown, Boveri u. Co. Baden (Schweiz).

Gegenüber der von auswärtigen Blättern jüngst gebrachten Angabe, telegraphiert die Gesellschaft der „Frkf. Ztg.", daß über ihre Vereinbarung mit der Maschinenfabrik Oerlikon keinerlei Verhandlungen stattgefunden haben. Das Gerücht sei vollständig aus der Luft gegriffen.

A. Riebeck'sche Montanwerke Akt.-Ges. Halle a. d. Saale.

Der Geschäftsbericht für 1908 erwähnt die Erhöhung des Grundkapitals um 3 Mill. Mark, ab 1. April d. Js. Der Reingewinn beträgt ℳ 1 683 011 (1 662 155), Dividende ℳ 1 440 000 = 12 Prozent (wie im Vorjahre).

* * *

* Wien, 7. Juni. Die Verhandlungen der Regierung mit Vertretern der Petroleuminteressenten nahestehenden Banken, sind laut „Frkf. Ztg." abgebrochen worden.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

7. Juni 1909. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	100	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 325	M. 310
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	52
" " Vorzugs-Aktien	—	97
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	125	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	18 jfr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	72	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	erh. Off
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	89
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	—	106
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	115
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	163
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	74	—
Frankenthaler Kesselschmiede	85 jfr	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg alte Aktien	161	160
" " " junge "	157	156
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	74 jfr
Herzogpark, Terrain-A.-G., München	124½	—
Lindes Eismaschinen	139	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigsh.	100½	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	—	312
Neckarsulmer Fahrradwerke	—	142
Pacific Phosphate Shares	20	19
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	120	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	97 jfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	110	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	—	114
Rheinmühlenwerke, Mannheim	130	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Stahlwerk Mannheim	104	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	125	124
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. —	M. 155
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	116	—
Unionbrauerei Karlsruhe	62	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 410
Waggonfabrik Rastatt	—	90
Waldhof, Bahngesellschaft	103 jfr	—
" Immobiliengesellschaft	—	125 jfr
Zuckerfabrik Frankenthal	285	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil
J. V.: Richard Schönfelder.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Friedrich Rötter, H 5, 1—4 u. 22.

Elektr. Haltestelle Apollotheater. Tel. 1361.
Am Platze und in weitem Umkreise
altbekanntes leistungsfähigstes Spezialhaus kompletti aufgestellter Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salons, Küchen- und Einzelmöbel jeder Art.
Prima Arbeit, dauernde Garantie, sichtbare mässige Preise! Franko-Lieferung. — Zeichnungen zu Diensten. 79661
Elf grosse Parterre-Schaufenster

NEUHEITEN UND RESTE
TAPETEN :: LINOLEUM LINCRUSTA
TAPETEN HAUS TEL 933 C 1·2 GEGRÜNDET 1842
VORTEILHAFTE AUSWAHL FÜR JEDEN BEDARF
VON DERBLIN
6977

MARCHIVUM

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit
vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.
Bilanz per 31. Dezember 1908.

Vermögen.

Grundbesitz	1,540,000 Mk.	—	Pfg.
Hypotheken und Ausleihungen an Gemeinden	192,905,327 „	05	„
Wertpapiere	9,927,205 „	82	„
Darlehen auf Policen und Wertpapiere	18,493,538 „	46	„
Reichsbankmäßige Wechsel	200,000 „	—	„
Guthaben bei Banken	743,810 „	27	„
Gestundete Prämien	4,554,745 „	93	„
Rückständige Zinsen und Stückzinsen bis 31. Dezember 1908	2,214,660 „	61	„
Ausstände bei Agenten	522,624 „	07	„
Noch in der 30-tägigen Einlösungsfrist laufende Prämien	2,446,592 „	76	„
Bare Kasse	78,657 „	88	„
Kautionsdarlehen und sonstige Aktiva	67,328 „	37	„
Gesamtbetrag	233,694,489 Mk.	22	Pfg.

Verbindlichkeiten.

Reservefonds (§ 37 V. A. G.)	1 530,214 Mk.	—	Pfg.
Prämienreserve (Deckungsfonds)	191,263,351 „	46	„
Reserve für schwebende Versicherungsfälle	660,364 „	19	„
Gewinnreserven der Versicherten	24,975 487 „	65	„
Spezial-Reserven	8,979,672 „	98	„
Nebenanstalten und sonstige Passiva	4 105,382 „	13	„
Jahresüberschuß	7,18',016 „	81	„
Gesamtbetrag	233,694,489 Mk.	22	Pfg.

Karlsruhe, den 5. Juni 1909.

Die Direktion. 93

Brillen und Zwicker

für jede Nasen- u. Kopfform mit I. Qualität **Crystall-, Bergcrystall-, Isometrop-, Euphos-, Hallauer-, Uni- bifo- Doppelfocusgläsern** empfehlen

Bergmann & Mahland

Inh.: Anton Bergmann Hofoptiker

Planken, E 1, 15.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen. Friedr. Burckhardts Nachf. O 5, 8 (K. Oberheiden) Fernspr. 4301.

Bekanntmachung.

Zur Beschlußfassung über die Vorschriften des Gesetzentwurfs, betreffend Aenderung des Bankgesetzes, und eine sich daraus etwa ergebende Abänderung des § 11 des Statuts der Reichsbank wird eine außerordentliche Generalversammlung der Anteilseigner hierdurch auf Donnerstag, 24. Juni d. J. vormittags 11½ Uhr berufen.

Zur Teilnahme ist jeder männliche und verfügungsfähige Anteilseigner berechtigt, welcher durch eine spätestens am Tage vor der Generalversammlung im Archiv der Reichsbank, Jägerstraße 34/36 hierselbst, während der Geschäftsstunden abzuhebende Bescheinigung nachweist, daß und mit welchem Nennbetrage von Anteilen er in den Stammbüchern der Reichsbank als Eigner eingetragen ist.

Die Versammlung findet im Reichsbankgebäude, Jägerstraße 34/36 hierselbst statt. 98

Berlin, den 4. Juni 1909.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
von Beethmann Hollweg.

Badische Feuerversicherungs-Bank in Karlsruhe
(Feuer- u. Einbruchdiebstahl-Versicherung).

Bilanz per 31. Dezember 1908.

Aktiva.		Passiva.	
1. Solawechsel	3,000,000.—	1. Aktienkapital	4,000,000.—
2. Debitoren:		2. Prämienüberträge	601,000.—
a) Banken	76,826.24	3. Schadenreserven	272,313.—
b) Generalagenten	122,044 99	4. Barkautionen	100.—
c) Versicherungs-Gesellschaft	909,529 29	5. Creditoren:	
d) rückst. Zinsen	14,725.30	a) Versicherungs-Gesellschaft	447,890 79
3. Kassenbestand	13,329.40	b) Sonstige	8,689.03
4. Hypotheken	875,500.—	6. Nichtabgehobene Dividenden	600.—
5. Wertpapiere	260,700.—	7. Kapital-Reserve	35,000 —
6. Grundbesitz (lastenfrei)	148 000 —	8. Gewinn 1908	61,362 30
Sa. Mk. 5,426,955.12		Sa Mk 5,426,955 12	

Der Dividendenschein pro 1908 — Nr. 7 — wird mit Mk. 10.— eingelöst. 94

Die Direktion.

Sie sparen Geld beim Einkauf von **Eisschränken** und Ia. Prometheus **Gasherden** bei **Hirsch & Cie. F 2,5** Tel. 1006

nimmt jeder schöne und gesunde Zähne, wenn er sie bei Lebzeiten mit zahnsteinlösender 8127 **Dentisano-Zahnpasta** geputzt hat, weil diese den Zahnstein, die bekannte Ursache der Zahnerkrankungen, entfernt. Dentisano-Pasta macht den Gebrauch von andern Zahnpflegemitteln völlig überflüssig **Dentisanowerk Cassel.** Zu hab. in all. Apoth., Drog. u. Parfüm. ¹/₁ Tube 1 Mk., Probetube 65 Pfg.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

Gesellschaft für Schwachstromtechnik
N 5, 11. Telephon 4369.

Läutwerk-, Sicherheits- und Kontroll-Anlagen. Kombinierte Post- und Haustelephon-Anlagen. Elektrische Uhren-Anlagen.

Vorteilhafteste Preise. Langjährige Garantie. Pflege-Abonnement bestehender Anlagen. Rascheste Reparatur-Erledigung billigst. Eigene feinmechanische Werkstätte.

Grosses Lager in allen Schwachstrom-Artikeln und Installations-Materialien.

Grösste Fach-Firma am Platze. 83889

Dieses ist das **richtige Geschäft** zum Einkauf von **Schildpattkämmen,** Haarschmuck, Schwämmen gross u. klein, Kopf-, Kleider- und Zahn-Bürsten, Toilette-Spiege', Parfüms und Toilette-Puder, 6427 ächtes Tannin-Kopfwasser, Teer Shampoing, Gillette-Rasierapparate, Reismehlseife mit dem Namen „Otto Hess."

Parfümerie Hess, en gros u. en detail, ist das erste u. grösste Parfümerie-Spezial-Geschäft am Platze. Gegr. 1870. E 1, 16, I Treppe u. Tel. : C 1, 5, Laden. : 932

„Adler" Schreibmaschine

Mässig im Preis.—Erstklassig in jeder Beziehung. **Annähernd 45,000 im Gebrauch.** Referenzen, Kataloge und Vorführung auf Wunsch kostenlos durch die Generalvertretung **Hans Schmitt, C 4, 1.** Telephon 1948. 84094.

C. Krauss Mannheim, Tullastrasse 10. Telephon 2263.

Massage für Gesicht etc. engl. Krankheit empfiehlt sich. 6468 E 5, 12, 3. Stock.

Haararbeiten gewissenhaft und billigst. Frau Friseuse Kirschbaum, C 2, 19. 6720

Reellste direkte **Bezugsquelle** für erstklassige **Pianos u. Flügel** von unübertroffener Tonschönheit. Piano- u. Flügelfabrik **Scharf & Hauk** Mannheim, C 4, 4. Pianos fremder Fabrikate v. M. 450.— ab auf Lager.

Verloren

Samstag abend Schloßgarten schwarzes Täschchen mit Portemonnaie u. Zwicker verloren. 6455 Abzugeb. geg. Bel. Kaiserring 20, 4. Stock.

Verloren. Ein Dienstmädchen verlor in d. Prinz Wilhelmstr. zum Friedrichsplatz, Tattersallstr. bis Moltkestr. 10 Mark. Abzugeb. geg. Belohng. Prinz Wilhelmstr. 6, 3 Trep. 6476

Geldverkehr

Wer leiht Frl. 160 Mk. z. Gründg e. Geschäfts. Rückzhl. nach Uebereink. Offert. unt. D. Nr. 10344 an die Exped.

Ankauf.

Literflaschen mit Patentverschluß zu kauf. gesucht. U 1, 24. 10324

Lehrlingsgesuche

Schlosserlehrling gesucht. Zu erfr. in der Exp. 6454

Zu verkaufen.

Ein gebrauchter Gasherd zu verkaufen. Rupprechtstr. 6, 3. Stock links. 10319

Neuer sechssäuliger Vertiko sofort unter Preis abzugeben. Näheres R 6, 6 b, parterre, rechts. 10350

Reitpferd, br. ung. Wallach, billig zu verkaufen. 10347 Zu erfrag. Kaserne II. 110.

Möbl. Zimmer

A 3,6 3 Trepp., sehr schön möbl. Zimmer mit vorzügl. Pens. u. freier Lage sofort zu verm. 10341

E 7,2 part., einfach möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm. 10326

K 3,7 2. St., möbl. Zimmer m. oder ohne Pens. zu verm. 10320

S 3,5 3 Tr., möbl. Zim. sep. Eing. z. v. 10361

Dalbergstr. 13, 1 Tr. r. schön möbl. Zim. zu vm. 10327

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die **Beamtenwohnhäuser I. A u. B des Landesgefängnisneubaues in Mannheim** sollen nach Maßgabe der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 die nachgenannten Arbeiten vergeben werden.

Boden- und Wandbeläge mit Fliesen,
Linoleumböden,
Estrichböden,
Schreinerarbeiten,
Holzfußboden (Eichenparkett),
Schlosserarbeiten,
Maler- u. Tüncherarbeiten,
Tapezierarbeiten,
Wasser-Zu- und Ableitung,
Badanlage,
Abortanlage,
Gasleitung.

Arbeitsauszüge werden gegen Erstattung der Selbstkosten auf unserem Baubureau — **Herzogenriedstraße** — an Wochentagen von 8—12 Uhr abgegeben, woselbst auch die Bedingungen und Zeichnungen eingesehen werden können.

Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und portofrei bis **Montag, den 14. Juni 1909, vormittags 10 Uhr** einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet zu der genannten Zeit im Beisein etwa erschienener Bewerber statt. 29

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Mannheim, 29. Mai 1909.

Die Bauleitung.

Gras-Versteigerung.

Am Samstag, den 12. Juni, vormittags 10 Uhr wird das im Schlachthofgelände, auf dem Musterplatz im Viehhof und auf dem Eisenbahndamm des Viehhofes für das ganze Jahr sich ergebende Gras im Viehhof öffentlich versteigert. 32536

Mannheim, 5. Juni 1909.

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes: J. V. Geiger.

Stellen finden.

Einige tüchtige Herren

finden angenehme Stellungen bei hohem Einkommen. Zu melden Dienstag, 7. Juni, vormittags ½10 bis 12 Uhr 9650 G 7, 41, 2 Treppen sep.

Tüchtige 6479 **Tapezierer** für feine Polsterarbeit können sofort eintreten. **Reis & Mendle.**

Modes. 10348 2. Verkäuferin u. Lehrmädch. gesucht. Näh. Expedition.

2 tücht. Taillenarbeiterinnen, 2 tücht. Rockarbeiterinnen per sofort gesucht. 6477 **L. Fischer-Riegel.**

Eine 1. Directrice für Röcke, Eine 1. Directrice für Jacketts bei hohem Lohn für mein Aenderungs-Atelier per sof. gesucht. 6478 **L. Fischer-Riegel.**

Tüchtiges braves **Mädchen,** welches auch etwas kochen kann, per sofort oder später gesucht. Näheres D 15, 15, 4. Stock. 6469

Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht per 1. Juli. **Rosengartenstraße 1 a,** 3 Treppen. 10340

Ordentl. Dienstmädchen sucht 6467 **Bärenklau,** E 3, 17.

Tücht. unabhängige **Monatsfrau** oder Mädchen, p. sof. ges. 10339 S 6, 19, 4. St. r.

Bureaux.

Große Entresol-Räume in best. Lage, geeign. für Bureau, Schneiderei, Atelier ev. geteilt, zu vermieten bei G. Fischer, E 2, 1/3, 3. St. 6475

Unterricht

Hof-Kalligraph **Gander's** präm. Methode Auszeichnungen. **Herren und Damen** erhalten in kurzer Zeit eine schöne Handschrift (M. 15.) oder Ausbildung in der Buchführung (M. 12 m. Abschl.) **Stenografie, Maschinenschr.** je M. 10.— Tages- u. Abd.-Kurse. Prosp. grat. Einzel-Unterr. Aufnahme täglich. **Gebrüder Gander C 1, 8 Paradepl. C 1, 8** 66192

Klavierunterricht wird gründlich und nach eigener Methode von einem tüchtigen, energischen Lehrer erteilt die **Stunde zu Mk. 1.50.** Anmeldungen sind unter J. W. hauptpostlagernd hier niederzulegen. 6289

Stellen suchen

Vertrauensposten

als Portier, Ausläufer oder Hausmeister. Stellesuchender ist Kammerdiener bzw. Hausmeister und besitzt langjährige Zeugnisse. Kaution kann bis 5000 ℳ gestellt werden. Offerten unt. F. M 10352 an die Expedition dis. Blattes.

Tüchtiger, junger, staatlich geprüfter **Chauffeur** sucht **Stellung.** Zeugnisse u. Photographie stehen z. gefl. Verfügung. Off. unt. Nr. 10332 an die Exped. ds. Bl.

Fräulein aus gut. Familie sucht sofort oder 1. Juli auf kaufm. Bureau Stellg. Maschinenschr. u. Stenogr. kund. Anspr. beich. Offerten u. Nr. 10362 an die Exped. ds. Bls.

Perf. Köchin, Alleinmädch., das kochen kann, sucht Stelle. **Bureau Mühlnickel,** N 4, 8, part.

Aelteres **Mädchen** sucht sof. Stelle als **Haushälterin.** Off. u. Nr. 10349 an d. Exp. d. Bl.

Eine **Frau** sucht 2—3 Stund. **Monatsdienst;** nimmt auch andere Arbeit an. 10345 **Frau Halter, T 3, 16.**

Mietgesuche

Ein leeres **Parterre-Zimmer** für Bureau in Quadraten P bis U gesucht. Off. u. L. M. 198 postl. Mannheim. 10333

Großes, leeres **Zimmer** m aufmerks. Bedienung von anst. Fräulein gesucht. Familienanschl. erwünscht. Off. m. Preisang. u. 10369 a. d. Exp.

Junger Mann sucht in besser. isr. Familie **volle Pension** per 1. Juli cr. Offerten mit Preisangabe unter L. H. 21 postlagernd Köln 4. 10354

Junger Mann sucht per 1. Juli **Kost u. Logis** nahe der Grabenstraße. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter A. B. 145 postlagernd Mainz. 10355

2 Zimmer mit Küche und Mansarde von kinderl. Ehepaar per 1. August in der Nähe der Neckarbrücke zu mieten gesucht. Offerten unt. Nr. 10353 a. d. Exped. d. Bl.

Wohnungen

B 7. 13 a

Schöne einfache Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Zubehör an nur ruhige, bess. Familie zu verm. per 1. Juli; eignet sich auch als Architektenbureau etc. 6399

H 4,6 Zimmer u. Küche, Hinterh., sofort zu vermieten. 10328

O 6,1 1 Treppe, 6 Zimmer und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres O 6, 10, 1. Etage. 6489